



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 298

Donnerstag, 28. Oktober 1943

62. Jahrgang

„Der Kampf geht um die Heimaterde“

Erklärungen Schigemitsu zum geschlossenen Kampf ganz Ostasiens gegen die angloamerikanische Tyrannei

Tokio, 27. Oktober. In einer langen außenpolitischen Erklärung behandelte der japanische Außenminister Schigemitsu im Rahmen einer Interpellationsdebatte des Reichstages den Einfluß Großasiens. Die USA, sagte der Minister, hätten bereits in einem langen Kriege ihre Unabhängigkeit gegen die englische Tyrannei erkämpft. Demals seien die USA als Sieger hervorgegangen, weil die Amerikaner um ihre Heimaterde stritten. Heute aber kämpfen alle ostasiatischen Völker geschlossen für ihre Heimaterde gegen die englisch-amerikanische Tyrannei.

Im Verlauf seiner Rede bezeichnete Außenminister Schigemitsu den gegenwärtigen Weltkrieg als einen von England und Amerika angeführten imperialistischen Krieg mit den Zielen, die größten Teile der Welt zu Kolonien zu machen. England gehe es in diesem Krieg um die Erhaltung seines Weltreiches, den USA um die Begründung eines Weltreiches. Schon jetzt hätten die USA ihre Herrschaft durch die Abwanderung der Monroe-Doktrin praktisch über ganz Nord- und Südamerika ausgedehnt. Nordafrika betrachten sie als einen Stützpunkt für ihre Macht über Europa. In Ostasien streben sie danach, die Philippinen zurückzuerobern, um sie zur Basis für eine Beherrschung Ostasiens zu machen. Mit einem Minimum an Kraftaufwand suchen sie unter Ausnutzung anderer Völker ihre Ziele zu erreichen. Das japanische Kaiserreich wollten sie ebenso wie alle anderen Länder Ostasiens in eine angelsächsische Kolonie verwandeln. Das ist insbesondere nach wie vor unfähig, diese Vorhaben aus eigener Kraft zu verwirklichen, hätten sie zu ihrer traditionellen Politik gegriffen, hätten sie gegen Völker zu stellen. Sie ließen ihre politischen Intrigen spielen, um Dschungel zur weiteren Kriegsführung anzuspornen. Japans China-Politik ist es, China den Chinesen zurückzugeben, die Politik der Angelsachsen hingegen bestehe darin, Dschungel mit leeren Versprechungen und Verströbungen auf die Zukunft abzugeben.

Nach der Eroberung der Philippinen hätten die USA den Filipinos ihre Unabhängigkeit versprochen, Japan sei es gewesen, das den Filipinos die Unabhängigkeit gebracht habe. Die Stellung Englands in Indien sei durch die Bildung einer proimperialistischen Regierung unter Bose ernstlich gefährdet. So müsse man damit rechnen, daß England abermals seine Zustucht zu leeren

Versprechungen von der Art nehmen werde, wie man sie gegenüber Dschungel abgeben habe. Abgegeben von der großasiatischen Aufgabe sei dieser Krieg für Japan ein Kampf um die eigene Existenz.

Würde es Japan und den anderen ostasiatischen Völkern nicht gelingen, Ostasien gemeinsam zu verteidigen, dann würde nicht nur Japan anzu hören, eine Großmacht zu sein, sondern gleichzeitig

wäre es um die Unabhängigkeit aller ostasiatischen Völker geschehen. Ostasien würde dann zu einer englisch-amerikanischen Kolonie herabfallen. Japan habe sein hohes Ideal bereits durch die Tat bewiesen, indem es China den Chinesen zurückgab, die von England geraubten thailändischen Provinzen an Thailand zurückgab, Burma und den Philippinen die Unabhängigkeit verschaffte und der Freiheitsbewegung Indiens seine Unterstützung zuteil werden ließ.

Außenminister Schigemitsu erklärte über den Aufbau Großasiens, der Hauptgesichtspunkt für diesen Aufbau sei die freiwillige Zusammenarbeit aller Nationen im großasiatischen Raum. Dafür wiederum sei die Gleichberechtigung aller, die erst die moralische Grundlage und geistige Ausrichtung geben könne, notwendig.

Eindrucksvolle Kampfleistungen im Osten

Angriffe der Sowjets an der Abschirmungsfront südöstlich Kiew gescheitert

Berlin, 27. Okt. Im Süden der Ostfront hat sich die Lage trotz anhaltenden starken feindlichen Drucks nicht wesentlich verändert. Lediglich nordwestlich Melitopol gelang es den Bolschewisten, durch Einatz starker Infanterie, Panzer- und Kanalerkräfte ihre zwei Tage zuvor durch 14-maligen Ansturm geschaffenen Eindringstellen etwas zu erweitern. Weiter nördlich schlugen jedoch mehrere im Raum südlich Saporoschje eingeleitete Truppen alle feindlichen Angriffe mühsam zurück und schossen dabei 47 Sowjetpanzer ab.

Wörtlich Saporoschje erneuerten die Bolschewisten ihre Versuche, den Dnjepr zu überschreiten. Hierbei benutzten die Bolschewisten die Flussinseln, das westliche Ufer an zwei Stellen zu erreichen. Durch sofort eingeleitete Gegenangriffe wurden die übergesetzten Kräfte jedoch unter har-

ten Kämpfen auf engem Raum zusammenge- drängt und abgeriegelt.

Südöstlich Kiew versuchten die Bolschewisten von neuem, in das den Einbruchraum abschirmende System unserer Stützpunkte einzubrechen. An einer Stelle konnte eine aus Kradschützen und Panzerpionieren bestehende feindliche Gruppe in Stärke von etwa drei Kompanien bis hinter unsere Linie vordringen. Sie wurden von mehreren zum Kampf gestellt und bis auf geringe Reste aufgerieben. Im Raum von Krivoj Rog hinderten erfolgreiche Gegenangriffe unserer Panzer die Bolschewisten, ihre neu herangeführten Kräfte zum Angriff anzusetzen. Der Panzerstoß drang bis in die Bereitstellungsgebiete des Feindes vor und zerstörte die dort zusammengezogenen feindlichen Truppen.

London über neue Geleitzugkämpfe vergrämt

Deutsche U-Boote gefährden britische Versorgung — Bisher keine Verlustliste

Drahtmeldung unseres Vertreters

Madrid, 27. Okt. Die Zeitung „Arriba“ meldet aus London, die Angriffe deutscher Schnellboote und Torpedojäger im Kanal hätten in England große Beunruhigung hervorgerufen. Zum erstenmal, so heißt es in den Kommentaren zum Kommando der britischen Admiralität über den Angriff auf Geleitzug „Arcturion“ im Ärmelkanal, werde die Abwesenheit von schnellen deutschen Kampfeinheiten in unmittelbarer Nähe der britischen Küste von englischer Seite offiziell zugegeben, nachdem sie sich durch die Versenkung eines Kreuzers, eines Zerstörers und anderer Einheiten vor einigen Tagen bereits angeündigt hatten. Damit sei eine neue Gefährdung der britischen Versorgungswege zu befürchten, zumal auch die Tätigkeit der Unterseeboote nicht unerheblich zugenommen habe. Besonders spürbar sei ihr Einfluß im Mittelmeer und im östlichen Atlantik gewesen, doch seien auch im mitt-

leren und nördlichen Atlantik Angriffe verzeichnet worden.

Nach den anmaßenden Äußerungen Churchill in seinen letzten Reden über die Begegnung der U-Boot-Gefahr tritt man plötzlich in britischen Marinekreisen wieder erheblich kürzer. Auffallend ist ferner, daß bisher keine Verlustliste der neuen Versenkungen bekanntgegeben wurde, mit der Begründung, man wolle dadurch vermeiden, daß das deutsche Oberkommando Anhaltspunkte über den alliierten Man zur Bekämpfung der U-Boote erhalte. Dennoch aber verleiht man, die Öffentlichkeit auf die Zunahme der Versenkungen vorzubereiten, indem man den in Lissabon ansässigen Pressevertretern gestattet, ausführlich über ein dreitägiges Geleitzug, dessen Kanonenbooter an der Tejo-Mündung gehört werden konnte, und über die Rettung englischer Schiffbrüchiger zu berichten.

Bataillonskommandeur aus Lübeck hochbewährt

Kritische Lage durch zielklare Entschlußkraft erfolgreich gemeistert

Berlin, 27. Okt. Mit stark überlegenen Kräften griffen die Sowjets einen wichtigen Straßenknotenpunkt im Süden der Ostfront an. Dabei gelang es ihnen, in unsere Hauptkampflinie einzubrechen und mit den vorderen Teilen sogar bis auf etwa 2,5 Kilometer auf die Stadt selbst heranzukommen, in der sich nur schwache Sicherungen befanden.

In dieser kritischen Lage wurde das eben erst aus schweren Abwehrkämpfen abgelöste Bataillon des Düppeldorfer Majors Schwieger mit dem Befehl vorgezogen, über ein in der Nähe liegendes Dorf zum Gegenstoß vorzugehen. Dem Bataillon mit seinem Stab vorantretend, erreichte der Major, ein gebürtiger Lübecker, den Nordrand des Dorfes und brachte dort im Kampf Mann gegen Mann seinen Soldaten voranstürmend, die

feindliche Spitze zum Stehen. Nachdem er das Ziel des gegnerischen Stoßes erkannt hatte, setzte er sein auf Kradschützen vorgeworfenes Bataillon zum Gegenstoß an und verhinderte damit das weitere Vordringen der Sowjets. Inzwischen hatte der Major erfahren, daß zwei in einem anderen Dorf stehende Batterien der Sowjets in die Hände gefallen waren. Aus eigenem Entschluß setzte er daraufhin seinen erfolgreichen Angriff über das befohlene Ziel hinaus fort. Er eroberte die beiden Batterien zurück und riegelte dann den feindlichen Einbruch ab, daß die Gefahr beseitigt und die bedrohte Stadt entlastet wurde.

Für diese Waffentaten erhielt Major Schwieger, wie wir vor einigen Tagen meldeten, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als weiterer besonders ausgezeichneter Sohn Lübeds.

65 Bomber mehr

Erhöhte britische Verluste

Berlin, 27. Okt. In den ergänzenden Meldungen, die das Oberkommando der Wehrmacht zu den Abwehrerfolgen unserer Luftverteidigung im Kampf mit britischen oder nordamerikanischen Terrorbomben herausgibt, ist sehr häufig der Hinweis enthalten, daß die Zahl der vernichteten feindlichen Bomber durch Abstürze beim Rückflug über See oder bei der Landung sich beträchtlich erhöhen dürfte. Wie richtig diese Hinweise sind, hat das Londoner Neu-

terbüro am 26. Oktober bestätigt. Danach gibt die britische Luftwaffe für den Monat August den Verlust von 306 Bombern bei ihren Nachtangriffen gegen Deutschland bekannt, während der Wehrmachtbericht für den gleichen Monat 241 Nachtabschüsse meldet, die Briten also tatsächlich 65 Bomber mehr verloren, als von deutscher Seite festzufeststellen war. Dieser Mehrverlust von über einem Viertel, der durch die späteren Abstürze der von der Abwehr schwer beschädigten Flugzeuge entsteht, kann im übrigen als ein allgemein gültiger Erfahrungssatz angesehen werden, der eher zu niedrig als zu hoch ist.

„Wohlgefinte Fremde“

Ein sorgenvolles britisches Problem

Von unserer Berliner Schriftleitung

12. Berlin, 27. Oktober

Der englische Journalist Douglas Reed hat vor kurzem ein Buch „All our to morrows“ veröffentlicht, dessen Titel man etwa sinngemäß übersetzen könnte: „Unser aller Zukunft“. Er schildert und kritisiert darin die Probleme, die durch Vorkriegs- und Kriegsentwicklung über England gekommen sind und für deren Lösung er keinen rechten Weg sieht. Ein besonderes Kapitel widmet er einem Problem, das nach seiner Darstellung den Engländern aller Schichten offenbar zunehmend Sorgen bereitet — das Problem der jüdischen Einwanderung und des jüdischen Verhaltens in England. Douglas Reed spricht von dem Urteil englischer Gerichte gegen jüdische Zuwanderer, die sich auf dem schwarzen Markt Londons betätigt haben. Er greift aus einer Fülle von Urteilen einen Einzelfall heraus, bei dem laut Zeitungsbericht im November 1942 sechs Leute in militärpflichtigem Alter mit jüdischen Namen vor Gericht standen und schildert das Echo dieser Veröffentlichungen in einzelnen Londoner Zeitungen, die sich zu der Forderung verließen, jüdische Einwanderer dürften nur von Gerichtshöfen unter Teilnahme jüdischer Richter abgeurteilt werden. „Forderung nach einem Sonderprivileg, das in der englischen Gerichtsbarkeit einzig dastehen würde“, so ruft er aus. Und er stellt fest, daß nur sehr wenige solcher Gerichtsverhandlungen gegen jüdische Einwanderer in der Presse überhaupt veröffentlicht würden. Im Parlament, so stellt er bedauernd fest, seien immer wieder Ablehnungen erfolgt, wenn man bestimmte Zahlenangaben über Judenfragen haben wollte. „Auch über die Teilnahme von Juden am vorigen Weltkrieg.“

Der Spezialfall jüdischer Beteiligung am schwarzen Markt Englands veranlaßt Douglas Reed zu Betrachtungen allgemeiner Art über die britische Judenpolitik. Die englische Literatur, so stellt er fest, scheint seit einiger Zeit an einem Minderwertigkeitskomplex gegenüber dem Juden zu leiden. Er zitiert eine Stelle aus einem Galsworthy-Roman, wo eine jüdische Gestalt als besonders edel, geistvoll und tatkraftig geschildert und an diesen Eigenschaften als Jude erkannt wird. „Warum werden wir denn nicht alle Juden?“ ruft er, wenn die Juden sich gegenüber der englischen Rasse durch eine solche Überlegenheit an Wahrhaftigkeit, Geist und Gehirntätigkeit auszeichnen. Aber warum, so fragt er weiter, bezeichnen sich die Juden, die in den Jahren vor dem Krieg und noch während des Krieges zugewandert sind, niemals selbst als Juden? Sie nennen sich häufig mit dem Schlagwort „Friendly Aliens“ — „wohlgefinte Fremde“. Wir haben doch auch andere Fremde hier im Lande, Jugoslawen, Holländer, Polen — aber wenn von ihnen wäre es eingefallen, ihre Nationalität hinter einem Schlagwort wie dem Ausdruck „wohlgefinte Fremde“ zu verbergen. Wenn ein solches Schlagwort statt der eigentlichen Bezeichnung gebraucht wird, so muß das Versteckspiel, das damit getrieben wird, wohl einen Sinn haben.“ Und an einer anderen Stelle seines Buches spricht er ausführlich über den Sinn, den er hinter solchem Versteckspiel sieht. Er belegt mit Zahlenangaben die Beschäftigung jüdischer Zuwanderer in dem britischen Agitationsapparat und besonders im britischen Rundfunk, und schildert darüber hinaus das Eindringen zugewandeter Juden in die Arbeitsplätze, die durch die Einberufung englischer Männer zum Militärdienst und englischer Frauen zum Zivildienst freigeworden sind.

Douglas Reed spricht von Parlamentsdebatten über die Forderung, den britischen Kriegsteilnehmern bei Rückkehr nach Kriegsende ihre alten Arbeitsplätze zu sichern — Forderungen, die stets abgelehnt worden seien. Er spricht von Parlamentsdebatten über die Frage einer Heranziehung jüdischer Zuwanderer zur Militärdienstpflicht, was ebenfalls wiederholt abgelehnt worden sei. So wirt er schließlich die Frage auf: „Was wäre einem konservativen britischen Ministerpräsidenten geschehen, der im Jahre 1938 dem Unterhaus mitgeteilt hätte: „Wir werden einige hunderttausend Juden aus Deutschland, aus Österreich, aus der Tschechoslowakei, aus Rumänien und aus manchen anderen Ländern in dieses Land nehmen. Wir werden ihnen alle Möglichkeiten geben, hier Arbeitsplätze zu finden, obgleich es für einige Millionen unserer Landsleute zur Zeit keine Arbeit gibt.“ Im Falle eines Krieges werden wir alle unsere wehrfähigen jungen Leute zwangsweise zum Militärdienst einziehen und wir werden Geleise erlassen, durch denen ein großer Teil unserer Frauen zu Dienstleistungen verpflichtet wird. Wir werden aber gleichzeitig dafür sorgen, daß diese einigen hunderttausend Juden vom Kontinent keinen Militärdienst und keinen Zivildienst zu leisten haben. Wenn unsere zum Militärdienst enberufene Mannschaft nach dem Krieg zurückkommt, wollen wir nicht wohl hoffen, daß diese zurückkehrenden britischen Bürger ihre Arbeitsplätze wiederfinden werden, die inzwischen von den erwähnten aufgenommenen

Der Wüstenkönig

12. Lübeck, 27. Oktober.

Einmal war er der Held der Wüste, der große Strategie in Nordafrika und Ägypten. Sein Ruhm dauerte jeweils solange, bis er ein neues Kommando antrat; Vorkämpfer wurden ihm gezollt, aber kein echter Vorläufer fiel ihm in den Schoß. Er war ein Verfolger überall, auch als Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Indien. Die Burma-Niederlage des vergangenen Jahres geht auf sein Konto. Deshalb sagte man ihm ab. Er hatte das abermalige Pech, daß er die Treppe hinaufstiegt und zum Vizekönig von Indien gewählt wurde. Aus dem Feld der Wüste ist jetzt ein König der Wüste geworden, jener Wüste, die sich in Bengalen als Folge einer entsetzlichen, von den Briten herbeigeführten Hungersnot in immer schaurigerer Form aufbaut.

Nicht, wie in früheren Fällen, wurde beim Einzug des Vizekönigs Waell in Neu-Delhi in einer glänzenden Demonstration der britenhörigen Kleinfantasie auf gold- und brillantengeschmückten Elefanten, in einem Aufmarsch der indischen Truppenteile, ein Schauspiel englischer Macht entfaltet. Beinahe lang- und klanglos vollzog sich der Wechsel auf dem Despotenthron in Neu-Delhi. Denn die Macht, die einst so sicher fundiert schien, steht heute auf ärmlichen Füßen, und der Thron des Vizekönigs wackelt bedenklich.

So zog es Waell denn auch vor, auf einen prunkvollen Einzug in die größte Stadt Bengalens, Kalkutta, zu verzichten. Sein Antrittsbefehl war dennoch in die Form eines „Märchens aus Tausend und eine Nacht“ gekleidet, aber in jene, die das Tageslicht sieht und die Nacht aufleuchtet: „Als neuer Harun al Raschid betrat der frischgebackene Vizekönig die Glendstrahlen der bengalischen Hauptstadt. „Ohne jeden königlichen Pomp“, so heißt es in einer englischen Schilderung, „wanderte der Vizekönig bei Nacht allein durch die Straßen, um sich ein Bild der Lage zu machen. Was der Vizekönig sah, waren lebendig arme, halbverhungerte Menschen, die so gut wie möglich auf der Straße Schlaf zu finden suchten, bevor für sie ein neuer Tag des Hungers und des Elends begann.“

Hier war tatsächlich „königlicher Pomp“ nicht angebracht; deshalb war es richtiger von Waell, sich als Unbekannter in jene Gebiete zu begeben, die eine ewige Anklage gegen England sind. Dennoch zeigt gerade diese nächtliche „königliche“ Wanderung am deutlichsten, wie sehr sich die Dinge in Indien zum Nachteil der britischen Despoten geändert haben, die es schon heute vorziehen, als „Harun al Raschid“ möglichst unauffällig zu bleiben!

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with a ruler and color patches. Labels include: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Text: Farbkarte #13, B.I.G.

Juden befehlt sind, aber wir übernehmen keine Garantie dafür. Ein Ministerpräsident, der so gesprochen hätte, wäre von der allgemeinen Entrüstung hinweggefegt worden. Aber das ist genau der Zustand, der jetzt besteht. So schließt Douglas Reed diesen Teil seiner Betrachtung. Der Verfasser des Buches, der vor dem Krieg diese Jahre lang als Journalist in mehreren europäischen Ländern tätig war, ist bekannt wegen seiner striktem Deutschfeindlichkeit. Was er in seinem Buch feststellt, kann also nicht als deutschfreundlich verdächtig werden. Daß er mit diesen Feststellungen an eine schmerzende Wunde gerührt hat, zeigt neuerdings ein Artikel in der Zeitschrift „News Statesman and Nation“, die diese Frage aufwirft, was nach dem Ende des Krieges aus den britischen Soldaten werden soll, bei denen jetzt eine stark antisemitische Stimmung herrsche, sogar in offiziellen militärischen Druckschriften werde den Soldaten mitgeteilt, daß die Juden nicht kämpfen, sondern während des Krieges Geschäfte machten und Schwarzhandel betrieben. Man könne die Juden sehen, wie sie ihre Gewinne in teuren Restaurants verzehrten. Das sei für die Soldaten ein verführerischer Anschauungsunterricht.

Berräter hingerichtet

Mißbrauchte Betriebsführereigenschaft

Berlin, 27. Oktober. Der 56 Jahre alte Banddirektor Georg Mietho aus Hindenburg, den der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Mietho hat als Betriebsführer im Kreise seiner Angestellten bereits seit langer Zeit verräterische und zersetzende Propaganda verbreitet. Miethos verräterisches Verhalten mußte deshalb besonders streng geahndet werden, weil er seine Betriebsführereigenschaft verantwortungslos mißbraucht hat, anstatt seiner Gefolgschaft Vorbild und Beispiel zu sein.

„Freche Fragen“ an Churchill

Genf, 27. Okt. Im britischen Unterhaus wollte man von Churchill eine Erklärung haben, wie es um die Behandlung des Beveridge-Planes stünde. Churchill verwies die Fragesteller kurzerhand an den Minister ohne Geschäftsbereich. Daraufhin wurde ihm aus den Reihen der Abgeordneten vorgeworfen, daß er zur Beantwortung solcher Fragen immer einen Strohmännchen vorschleibe. Dieser Vorwurf veranlaßte Churchill zu der sehr blühenden Erklärung, daß er auf solche „freche Fragen“ überhaupt keine Antwort mehr erteilen werde. Es ist bemerkenswert, daß Churchill Fragen zu seinen sozialpolitischen Plänen als „frech“ bezeichnet.

„Dieser Krieg ist jüdisch“

Wien, 27. Oktober. Zur Wiedereinführung der Cremieux-Akte in Nordafrika, durch die den Juden Vorrechte zugestanden werden, sagt „Action Française“, dieser Krieg sei jüdisch und nur aus jüdischen Interessen heraus entfesselt worden. Die Franzosen seien am 3. September 1939 dumme genug gewesen, nicht die wahren Gründe zu erkennen, als sich die Juden auf den Camps-Elysees mit Champagner betranken zur gleichen Stunde, als Daladier den Krieg erklärte. Jüdisches Interesse beherrschte gleichermaßen die anglo-amerikanische und die sowjetische Politik. Jüdisches Interesse habe es zuwege gebracht, daß das plutokratische Amerika Verbündeter Sowjetrußlands geworden sei, und Bundesgenosse eines England, dessen Interessen sich mit den amerikanischen an den mannigfaltigsten Punkten stoßen.

Londoner Beruhigungsspielen

hw. Stockholm, 27. Oktober. Der Umstand, daß es deutschen Luftstreitkräften möglich gewesen ist, trotz der englischen Präsenz Nacht für Nacht in den angeblich hermetisch abgeperrten Luftraum über London einzudringen, hat nach neutralen Berichten aus England Unwillen und Besorgnis erregt. Die Londoner Sicherheitsbehörden lassen jetzt verbreiten, daß neue Abwehrmaßnahmen gegen derartige Ueberraschungseinsätze und nächtliche Bombenaktionen geschaffen werden sollen. Von wissenschaftlicher Seite seien neue Verbesserungen in Vorbereitung. Immer häufiger fehrt in neutralen Berichten aus England in diesem Zusammenhang der Hinweis wieder, daß man ständig auf deutsche Vergeltungsaktionen gefaßt sein müsse.

Die Mädchen in der Au

Roman von E. M. Mungenast

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Guten Morgen“, sagte der Wetter und trat mit schlecht verborgener Wut an den Tisch heran. „Guten Morgen!“ „Es war wunderbar!“ fuhr Bianca eifrig fort, und alle lachten und riefen: „Ach, dieser Mull!“ „Guten Morgen!“ schrie der Wetter. „Ach, und die Geschichte mit dem schmutzigen Zeitungspapier!“ rief Gabriele und erregte augenblicklich stürmischen Beifall. „Wie er die Hilde Lachner wiedergewann und den eingebildeten Richard Schwend halb verrückt machte! Richard Schwend sah mit Hilde Lachner auf der Bank bei der Kochermühle und sah ihre selbstverfälschte, ellenlange Gedichte vor. Da kam der Mull und machte allerlei Kunststücke. Aber die Hilde verzog keine Miene. Mull schlug Näder, lief auf den Händen, grunzte wie ein Ferkel, gackerte wie eine Henne, quatte wie ein Frosch und trätzte wie ein Hahn. Aber die Hilde achtete seiner nicht und war ganz im Banne der Schwendischen Gedichte. Höflich kam Mull auf die Bank zu und hob von der Erde ein schmutziges Zeitungspapier auf, glättete es und begann darin zu lesen. Jetzt mußte die Hilde schon ein bißchen lachen, worüber sich Richard Schwend wahnwinnig ärgerte, aber immer noch vorlas. Aber dann lachte die Hilde hell heraus und schrie dem Mull zu: „Bist du hässlicheres Schwein, pfui!“ Der Mull hatte nämlich mit Lesen aufgehört, hatte sich die Nase in das schmutzige Papier geschnitten, den Mund abgemischt, das Papier zusammengeknüllt und vor Schwends Füße geworfen. Da sprang der Schwend auf und rannte dem Mull in schäumender Wut nach, konnte ihn aber nicht fangen, obwohl Mull allerlei Kapriolen machte, auf

Italiens Wehrmacht wird wieder aufgebaut

Rede Mussolinis beim Ministerrat der faschistisch-republikanischen Regierung

Benedig, 27. Okt. Wie die Agentur Stefani meldet, hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Duce in seinem Hauptquartier in Norditalien der zweite Ministerrat der neuen faschistischen republikanischen Regierung stattgefunden. Hauptgegenstand der Beratung war der vom Kriegsminister Graziani vorgelegte Entwurf über das neue Wehrmachtgesetz.

Hierbei hielt der Duce eine programmatische Rede, in der er die Hauptrichtlinien für den Wiederaufbau der italienischen Wehrmacht darlegte und auf die entscheidende Bedeutung der Mitwirkung der verbündeten deutschen Wehrmacht hinwies. Der Duce führte hierbei u. a. folgendes aus: „Seit dem ersten Ministerrat haben sich die Zeichen des Wiederauflebens des nationalen Geistes verstärkt. Das italienische Volk ist im Begriff, sich langsam wieder aus dem tiefen Abgrund der Demütigung und des moralischen und materiellen Zusammenbruchs zu erheben, in den es von den Verrätern des Juli und des Septembers gerissen worden ist. Auf den verschiedenen Gebieten des nationalen Lebens zeichnen sich jetzt klar die Linien der neuen Ordnung ab, vor allem auf dem militärischen Gebiete. Die Neuorganisation der italienischen Wehrmacht ist in Entwicklung. Marschall Graziani, nuncmehr von General Camba unterstützt, wird die Erwartungen aller jener Italiener verwirklichen, die dieses Namens würdig sind: So schnell wie möglich unseren Kampflust auf der Seite der Kameraden der Achse und des Dreimächtepaktes wieder einzunehmen. Die Abmachungen mit dem deutschen Generalstab, die bereits getroffen wurden und in den Einzelheiten vervollständigt sind, ermöglichen uns die Aufstellung neuer Einheiten, deren Kontingente aus den Freiwilligen und aus denjenigen Jahrgängen stammen, deren Einberufung unmittelbar bevorsteht. Das Hauptgesetz

für die Wehrmacht, das dem Ministerrat zur Prüfung vorliegt, bildet die sichere und rationelle Grundlage für die Schaffung einer starken modernen Wehrmacht, die unseren Notwendigkeiten und den Erfahrungen dieser vier Kriegsjahre entspricht. Auf Grundlage dieses Hauptgesetzes wird die Neuordnung des nationalen republikanischen Heeres, der Marine und der Luftwaffe festgelegt werden. Wie angekündigt, wird die Wehrmacht integrierender Bestandteil des Heeres. Die Wehrmacht wird ähnlich wie das Alpenjägerkorps und das Bergjägerkorps das neue Schwarzhendekorps bilden.“

In dem neuen Wehrmachtgesetz wird nach der einleitenden Feststellung, daß die Wehrmacht von der Dynastie und von den an sie gebundenen Führern verraten worden sei und daß mit der Kapitulation und dem Verrat vom 8. September die Dynastie und deren militärische Führer die italienische Wehrmacht gegenüber dem eigenen Volk und der Welt entehrt haben, im ersten Artikel festgelegt, daß das königliche Heer, die königliche Marine und die königliche Luftwaffe mit dem 8. September 1943 zu bestehen aufgehört haben. Offiziere und Unteroffiziere, die damals im Dienst waren und sich keine Ehrlöcher zuzuschneiden ließen, erhalten ihre geschäftsmäßige Verabfolgung. Am Artikel 2 wird die Gründung des nationalen republikanischen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit dem Datum 9. September 1943 festgelegt. Alle Dienstgrade, die aus nationalem Ehrgefühl heraus unter der republikanischen Fahne weitergedient haben und den Antrag auf Lebensrente in die neue Wehrmacht stellen, werden in den aktiven Dienst übernommen. In der Befolgung und Verpflegung wird die neue italienische Wehrmacht genau der deutschen Wehrmacht gleichgestellt.

Erster Appell der republikanischen Faschisten

Tag des Marsches auf Rom im Zeichen sozialer Erneuerung

Drahtmeldung unseres Vertreters

v. l. Rom, 27. Okt. Die Zugussollen der Verräter in Rom, darunter die Prunzio-Badoglio an der Via Bruzelles, das Schloß des verlassenen königlichen Hausministers Graf Aquarone, die Villa Grandis und andere Prunkstätten sind auf faschistische Initiative zum ersten Male seit ihrer Errichtung einem gemeinnützigen Zweck zugeführt worden. Sie wurden zu provisorischen Heimstätten italienischer Bombengeschädigten bestimmt, so daß jetzt in den prunkvollen Räumen von ehemals, wo Badoglio und Aquarone die heimlichen Zusammenkünfte mit der Verräterclique abhielten, ausgebombte römische Familien leben. Diese neuen Heimstätten wird am Jahrestag des Marsches auf Rom am Donnerstag eine Abordnung der faschistisch-republikanischen Partei offiziell zur Unterzeichnung des vollständigen sozialen Kurzes des republikanischen Faschismus“ befehlen. Im gleichen Sinne ist die Eröffnung der durch die faschistische Sozialfürsorge organisierten Volkstüchen in Rom zu verleben.

Der Höhepunkt der schlichten Kundgebung der römischen faschistischen Partei ist die Verammlung der Parteimitglieder am Donnerstagnachmittag im Cäsar-Saal des Parteigebäudes, dem Braschi-Palais. Zu diesem ersten Appell der republikanischen Faschisten in Rom werden etwa 8000 Parteimitglieder antreten, die in den letzten Wochen in die Partei aufgenommen wurden. Am Grabmal der faschistischen Gefallenen sowie am Grab des unbekanntem Soldaten werden durch Parteiabordnungen Lorbeerkränze niedergelegt. Am Abend wird Parteisekretär Pavolini in einer über den italienischen Kundpunkt verbreiteten Rede zum Jahrestag des Marsches auf Rom sprechen. Der Zentralrat der republikanisch-faschistischen Partei ist inzwischen von Rom, wie es in der Verlautbarung heißt, nach dem Hauptquartier der italienischen Wehrmacht, nach Oberitalien, verlegt worden. An dem bisherigen Parteisekretär, der am 17. September wieder an der Piazza Colonna bezogen worden war, bleibt eine Parteidelegation zurück.

Die 21. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom veranlaßt den Fascio von Berlin, in einer Feierstunde im Kuppelsaal des Reichssport-

feldes ein Treuebekenntnis zum Duce und zu Deutschland abzulegen. Die Teilnehmer an dieser Kundgebung waren vornehmlich italienische Arbeiter, außerdem waren eine Abordnung der italienischen Wehrmacht sowie die diplomatischen Vertreter der mit den Achsenmächten verbündeten Länder vertreten. Der Präsident der deutsch-italienischen Gesellschaft, Staatsminister Dr. Meißner, sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht waren erschienen. Stürmisch begrüßt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort.

Rommel empfing Graziani

Berlin, 27. Okt. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe in Norditalien, Generalfeldmarschall Rommel, empfing in seinem Hauptquartier den Minister für nationale Verteidigung und Kriegswirtschaft der faschistischen Republik Italien, Marschall Graziani. Während der Besprechung, die im Geiste herzlicher Freundschaft verlief, wurden militärische und organisatorische Fragen erörtert. An der Besprechung nahmen auch die Chefs der Generalstäbe der beiden Marschälle teil. Anschließend empfing Generalfeldmarschall Rommel den japanischen Botschafter bei der italienischen Regierung, Generalmajor Hibata. Auch diese Besprechung war wie die vorausgegangene mit dem Militärattaché der japanischen Botschaft von besonderer Herzlichkeit.

Botschafter Faupel 70 Jahre alt

Berlin, 27. Oktober. Botschafter a. D. Faupel vollendet am 29. Oktober sein 70. Lebensjahr. Im Weltkrieg erhielt er als Generalstabsoffizier einer Armee den Orden Pour le Mérite mit Eichenlaub. Nach dem Kriege stellte er ein Freikorps auf. Später ging er nach Südamerika und war dort militärischer Berater in Argentinien und in Peru. 1936 ernannte ihn der Führer zum ersten Botschafter des Deutschen Reiches bei der nationalen Regierung Spaniens. 1938 übernahm er, nach Deutschland zurückgekehrt, die Präsidentschaft des Sbero-amerikanischen Instituts der deutsch-spanischen Gesellschaft.

Der Wehrmachtbericht:

Kämpfe am Volturno

Das erbitterte Ringen im Osten

Führerhauptquartier, 27. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das erbitterte Ringen zwischen dem Sowjeten Meer und dem Dnjeprflusse dauert weiter an. Durch fortgesetzte Angriffe starker Kräfte vermochten die Sowjets eine Einbruchsstelle im Raum von Melitopol etwas zu erweitern. Dagegen scheiterten südlich Saporosje heftige Panzerangriffe unter hohen feindlichen Verlusten. Von den zahlreichen in diesen Kämpfen abgelaufenen Panzern vernichtete eine Panzerkompanie unter Führung des Oberleutnants Graf von Ledeburg ohne eigene Verluste allein 35. Im Dnjepr-Raum blieben die in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen vorgehenden feindlichen Angriffe erfolglos. Eine vorgestoßene motorisierte Abteilung des Feindes wurde dabei zum Kampf gestellt und vernichtet. Nordwestlich Kremenetschug warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Im mittleren Frontabschnitt wurden Angriffe der Bolschewisten weithin kritisch und westlich Smolensk durch zusammengefaßte Artilleriefeuer zerschlagen oder im Nahkampf abgewehrt. Geringfügige örtliche Einbrüche konnten in sofortigem Gegenstoß beseitigt werden.

Die rheinisch-westfälische 16. Panzergranatierdivision unter Führung des Generalleutnants Graf von Schwerin verdient für ihre vorbildliche Einsatzfreudigkeit während der großen Abwehrbewegungen östwärts des Dnjepr und bei den Kämpfen im Brückenkopf von Saporosje besondere Anerkennung.

In einigen Abschnitten der süditalienischen Front, besonders am Volturno nördlich Capua, fanden getrennt wieder lebhaftere, für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge belegten im östlichen Mittelmeer Hafen und Batteriestellungen des feindlichen Stützpunktes Leross mit Artillerie und Bomben. Sie vernichteten in diesen Gewässern mehrere kleinere Kriegsschiffe und Versorgungsfahrzeuge des Feindes.

Das Ritterkreuz

Führerhauptquartier, 27. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Arnin, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Friedrich-Wilhelm Krieger, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Kaijap Wittkamp, in einem Grenadier-Regiment. Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, erhielt das Ritterkreuz Oberleutnant Seib, Staffelführer in einem Kampfschwader; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, Oberleutnant z. See Dietrich Schöneboom, Kommandant eines U-Bootes.

Berwundete kehren heim

Barcelona, 27. Okt. Im Hafen von Barcelona traf ein weiterer Transport von Deutschen aus britischen Gefangenenerlagern ein. Es handelt sich um den vorläufigen Abschluß einer Aktion zum Austausch von Schwerverwundeten und Sanitätspersonal, die vom Auswärtigen Amt nach längerem diplomatischen Verhandlungen durchgeführt wurde. Im Namen des Führers wurden die Heimkehrer in einer am Hafen liegenden, festlich geschmückten Halle vom Vertreter des Reiches, Botschafter Dieckhoff, mit herzlich Worten willkommen geheißen. Von spanischer Seite waren die Spitzen der spanischen Behörden in Barcelona unter Führung des Generalleiters von Katalonien, des heldenhaften Verteidigers des Altars von Toledo, General d. Inf. Volcarbo, zugegen.

Die „Normandie“, der bekannte französische Riesendampfer, ist von der Bergungsgesellschaft jetzt der amerikanischen Flotte übergeben worden.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel - Neumünster - Hamburg in der Zeit vom 24. bis 30. Oktober täglich von 17 bis 6,45 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 18 bis 6,15 Uhr.

ihir wollt, mein Damen, ganz wie ihr wollt!“ Er stürzte ins Haus, die Worte polternd hinter sich schließend. Bianca rief sich vergnügt die Hände. „Jetzt hat's geschmeckelt. Hoffentlich zieht er gleich ab.“ „Herzlich! Ganz bestimmt! Stills!“ Bianca wandte sich an Gudrun. „Woher weißt du denn so genau, daß der Mull zur Weinsche kommt?“ „Ich habe am Samstag seine Mutter getroffen, das heißt, seine Mutter rief mich auf der Straße an und richtete mit Grüßen von ihm aus.“ „Ei schau! Gudrun hat einen Verehrer!“ Gudrunns Wangen röteten sich. „Dummes Zeug“, meinte sie lachend, „wenn alle, die mich grüßen lassen, Verehrer wären, hätte ich eine ganze Masse!“ „Hoppla! Deine Augen leuchten ja wie Bogenlampen!“ „Wui, Bianca!“ Nun erhob sich Stefanie. „Du, ärgere die Gudrun nicht“, rief sie heiter aus. „Aber nun schluß mit dem Traufsch, ich gehe an meine Arbeit!“ Sie betrat das Haus und lehrte bald darauf in ihrer blauen Folschürze und mit ihrem Strohhut zurück. Auch die anderen hatten sich an ihre Arbeit gemacht. Bianca und Gudrun waren in der Küche, besprachen die Speisekarte und gingen nachher in den ersten Stock hinauf, um ihr Zimmer zu räumen. Gabriele war schon dabei, das ihre aufzuräumen. Die Magd Mathilde kam aus dem zweiten Stock herab und berichtete freudestrahlend, daß Herr Morell pade.

Au und flogen nach Schwäbisch-Hall, von wo, wie sie wußte, die Soldaten heute in aller Frühe in Richtung Ellwangen abmarschiert waren. Michael Krüger hatte sie gestern Abend an den Bahnhof gebracht. Ganz fest hatte er sie in die Arme genommen, mitten auf dem Bahnhof, und ganz fest auf den Mund geküßt. Ihr Lakfäherchen hatte zwischen ihnen gestanden, und da hatte Michael sie losgelassen, das Köfferchen neben sich gestellt und sie noch einmal umarmt und geküßt. „In drei Wochen kommst du zu mir nach Stuttgart“, hatte er gesagt, „und dann trinken wir trocken auf dem Weisköfen einen Kaffee, und meine Eltern werden dann ganz zufällig“ erscheinen und sich zu uns an den Tisch setzen. Grüße deine Mutter!“ Stefanie dachte aber an noch viel mehr. Sie hatte den ganzen Nachmittag und Abend mit Michael verbracht, sie waren zur Comburg gewandert, waren die Bilderreihe hinaufgegangen und hatten sich an den heiteren Festtagen erfreut, die eine lebensfrohe Parodie an der Steige errichtet. Wie verzaubert waren sie dabei geblieben. Nichts Weltabgewandtes, nichts Entlangenes trübten diese Heiligentabilder aus, sie grüßten vielmehr heiter auf die Wanderer hernieder, und ihre Gebärden und Gesichter schienen voll biographischer Lebenswonne! Sa, sie waren die rechten Wärter der das Frankenland weithin überstrahlenden Grabsburg, die auf eine jahrtausendalte Vergangenheit zurückblicken konnte und Kunstschätze von unvorstellbaren Werten barg. Länger als eine Stunde waren sie durch Wehrgänge und Zwinger, durch Schloß, Stift, Burg und Kloster, durch Kapellen, Kirchen, Kapitel, durch Torbauten, Türme, Mänter, Palas und andere Festungswerte, unter Staffeljägeln und Waldmärgern gewandelt, und alles zusammen bildete die gewaltige Grabsburg, die sich über der trübnen Ringmauer wie unerlöschliches Wuchten in die lichtenhöhlenenden Lüfte erhob. Sie waren nur überall durchgegangen, hatten sich nirgends lange aufgehalten, da sie ja wieder zeitig in Hall sein mußten.

(Fortsetzung folgt.)

„Anpassungsfähigkeit“

Eine schwedische Zeitung spricht

hw. Stockholm, 27. Oktober. (Eigenmeldung.) Die schwedische Zeitung „Stockholms Tidningen“, die früher dem bolschewistischen Imperialismus und der innerweltlichen Gefahr ablehnend gegenüberzutreten vorgab, orakelt jetzt in eifriger Auslegung sowjetischer Presseäußerungen über eine Begrenzung der Interessensphären über die Aufnahme des Sowjetreiches in den Kreis der Großmächte. Leider sei es nicht ganz so sicher, daß der Kretel wirklich darauf hinarbeite, die ganze Erde als gemeinschaftliche Interessensphäre der „vier Großmächte“ zu erklären, man könne sich aber denken, daß er zuerst gewisse Gebiete für seinen alleinigen Einflußbereich abgrenzen wolle, wobei er Anspruch darauf erhebe, bei den anderen Gebieten ebenfalls mitzureden und mitbestimmen zu können. Stalin denke ernsthaft an die Befestigung aller Reste jener Isolierung, in der die Sowjetunion solange von den übrigen Großmächten gehalten worden ist und sich auch teilweise selbst gehalten hat. Eine andere Sache ist es, daß jede Großmacht um sich eine Reihe von Staaten liegen hat, die sich ohne weitere politische Abmachungen schweremühsamlich nach deren Masse hinzugezogen fühlen. Freundschaftliche Auswege zu anderen „Mächten“ erleichtern den Prozeß, durch den die Trabantentum um den Kern des Mächtesystems geordnet werden. Wenn sich alle die zusammenwirkenden Großmächte so aufeinander einstellen, entstehe das Gleichgewicht, das den Krieg auf Abstand halten kann.

In dieser Weise entwickelt eine wie gesagt früher ziemlich offen sowjetfeindliche Stockholmer Zeitung heute ihre Anpassung nicht nur an die Notwendigkeiten einer Weltmachstellung der Sowjets, sondern auch an die Zweckmäßigkeit eines Trabantentums um diese herum. Es bleibt lediglich noch unausgesprochen, wie weit das Blatt des Ingenieurs Thorsten Krueger Schweden bereits zu den Trabanten rechnet, die um die Zentralform der Sowjetunion treten sollen.

Starke Front Finnlands

tz. Helsinki, 27. Okt. (Eigenmeldung.) Der vierte Kongreß des Zentralverbandes der finnischen Gewerkschaften unterwarf in einer Proklamation den Verteidigungscharakter des Krieges gegen die Sowjetunion, betonte gleichzeitig den Lebenswille und das Lebensrecht des finnischen Volkes, das über seine Angelegenheiten selbst bestimmen will und nicht bereit ist, dieses Recht aufzugeben.

General Bergeret in Nordafrika verhaftet

Anklage wegen „Verschwörung und Hochverrat“ — Jeder Verrat straft sich selbst

Drahtbericht unseres Vertreters

ih. Paris, 27. Oktober. Radio Algier teilt mit, daß der frühere Luftfahrtminister der Vichy-Regierung, General Jean Bergeret, verhaftet worden ist. Die Anklage lautet auf „Verschwörung und Hochverrat“. General Bergeret ist einer der engsten Freunde des Admirals Darlan gewesen und hat an der Auslieferung Nordafrikas an die Anglo-Amerikaner entscheidenden Anteil genommen. Als Admiral Darlan am 6. November vorigen Jahres nach Algier geflohen war, folgte ihm General Bergeret verabschiedungsgemäß am 7. November. Am 8. November erfolgte der anglo-amerikanische „Angriff“ und am Abend des gleichen Tages „kapitulierte“ Algier und fanden die „Waffenstillstandsverhandlungen“ statt. In Dalar veranlaßte er den damaligen inwischen von den Anglo-Amerikanern abgesetzten General-Gouverneur Boisson, die kampflose Auslieferung französisch-Nordafrikas zu unterzeichnen. Anschließend begann General Bergeret eine Luftwaffe in Nordafrika zu organisieren. Aus all dem geht hervor, weshalb wichtige

Rolle General Bergeret für die Anglo-Amerikaner zu Beginn des „Unternehmens Rookfeld“ gespielt und weshalb große „Verdienste“ dieser Verräter sich erworben hat. Wie viele andere wird nun auch er „liquidiert“ werden. Schon nach der Ermordung Darlans mußte er aus dem Alger-Komitee ausscheiden und lebte seitdem zurückgezogen und in großen Ängsten, weil alle seine früheren Mitarbeiter und Freunde verhaftet und eingesperrt wurden oder von panischem Schrecken erfüllt, die Flucht ergriffen. Der Fall Bergeret liefert ein neues Blatt zur Geschichte des französischen Verrats in Nordafrika. Der Grundzug dieser Geschichte ist immer der gleiche: die französischen Generale, Admirale und Finanzgrößen bemühten sich leidenschaftlich, den reichen französischen Besitz in Afrika in die Hände der Plutokraten zu liefern. Das Ergebnis ist, daß sie nun nach sowjetischen Methoden liquidiert werden, und daß Nordafrika wirtschaftlich anglo-amerikanischer und politisch bolschewistischer Besitz geworden ist.

Umjchau in Kürze

Generalinspektor der Feuerhupolizei

Der Reichsführer 4 und Reichsminister des Innern hat den Generalmajor der Polizei Rumpff zum Generalinspektor für das Feuerlöschwesen in Stadt und Land ernannt.

Franzosen an der Ostfront

Ein neues Kontingent von französischen Freiwilligen ist von Paris abgefahren, um sich an die Ostfront zu begeben. Die neue Einheit steht unter dem Kommando des Hauptmanns Bridoux, des Sohnes des Generals Bridoux, des Staatssekretärs der Verteidigung.

27 Feindjäger abgeschossen

Am 26. Oktober schossen japanische Jäger und Flak 27 von insgesamt 35 Jägern ab, die beim Auf-Bougainville anzugreifen versuchten.

USA-Boot untergegangen

In Washington wurde amtlich bekanntgegeben, daß das USA-Boot „Kummer“ im Pazifik verlorengegangen ist. Das Boot war 1525 Tonnen groß und war neu in Dienst gestellt.

Antwort mit dem MG.

Die Opposition der italienischen Bevölkerung gegen die anglo-amerikanischen Besatzungstruppen

in Südtalien ist ständig im Wachstum. In Brindisi protestierten die auf den Plänen zusammengekommenen Menschen gegen die Brutalitäten der Unterdrücker, worauf die Besatzungstruppen damit antworteten, daß sie mit Maschinengewehren in die Menge schossen, so daß es zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Regus fordert italienische Arbeitsjoldaten

Der Regus hat offiziell bei den anglo-amerikanischen Militärbehörden in Südtalien mehrere Tausend italienische Arbeitsjoldaten angefordert.

Badoglio fühlt sich unjicher

Nach den Demonstrationen der Bevölkerung von Südtalien fühlt sich Badoglio nicht mehr sicher und verlangt eine Verstärkung seiner Leibwache durch englische Soldaten.

Cholera in Indien

In den Monaten Juni, Juli und August starben im Distrikt Halabar (Proving Madras) mehr als 30 000 Menschen an der Cholera.

Unter Klostermauern begraben

Während einer Kirchenfeier stürzten die Mauern des alten Klosters in der Ortschaft Xhmal bei Merida in Mexiko ein. 100 Personen wurden getötet und rund 200 verletzt.

Wirtschaft und Schiffahrt

Deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen. Aus Anlaß des erfolgten Abschlusses eines Zusatzabkommens zum deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommen hat der Reichswirtschaftsminister einen neuen Rund-erlaß über die Zahlungen im Kapital-, Waren- und Dienstleistungsverkehr nach der Schweiz bekanntgegeben.

Neue Eisenbahnfähre für die Linie Malmö-Kopenhagen. Zu Mitte Oktober wurde eine Eisenbahnfähre von 3060 t Wasserverdrängung auf der Kockum-Schiffswerft in Malmö von Stapel gelassen. Sie war von den schwedischen Staatsbahnen bestellt worden und soll auf der Linie Malmö-Kopenhagen eingesetzt werden. Die Fähre, die den Namen „Malmöhus“ erheißt, soll die jetzige Zugfähre „Malmö“ ersetzen, die seit 1906 im Dienste war. Sie wird von zwei Dieselmotoren mit 5800 PS angetrieben im Vergleich zu nur 1800 PS bei der alten Fähre, und ihre Geschwindigkeit wird auf etwa 17 Knoten geschätzt. Die Fähre kann etwa 1800 Passagiere befördern, für die sehr bequeme Unterkunstmöglichkeiten und Promenadendecks vorgesehen sind. Die Eisenbahngeleise an Bord haben eine Länge von 163 m. Die von Stapel gelaufene Fähre soll zu Mitte nächsten Jahres abgeliefert werden.

Bewirtschaftung von Gemüsesamen gelockert. Die Saatgutstelle des Reichsnährstandes hat eine neue Anordnung vom 8. Oktober über die Bewirtschaftung von Gemüsesamen erlassen. Der Gemüsesamenanbau ist in diesem Jahr wesentlich ausgeweitet worden, so daß sich die Versorgung mit Gemüsesamen verbessert hat.

Deutsche Waren nach Ungarn. Deutsche Waren, die zur Ausfuhr nach Ungarn auf dem Weg gebracht werden, brauchen nicht mehr von Ursprungszeugnissen begleitet zu sein.

Wasserstände der Elbe und ihrer Nebenflüsse vom 27. Oktober. a = Wuchs, b = Fall. M o l d a u: Kamark 90, unv.; Moderschan 82, b 1. — Eger: Laun 152, b 3. — Mulde: Düben 14, b 1. — Saale: Naumburg-Grochlit 108, unv.; Trotha 135, b 3; Bernburg 84, a 5; Calbe Oberpegel 148, a 2, Unterpegel 196, a 6; Grizelne 204, a 8. — Havel: Brandenburg Oberpegel 196, unv., Unterpegel 54, a 2; Rathenow Oberpegel 254, a 4, Unterpegel 82, a 9; Havelberg 119, b 5. — Elbe: Neuenburg 94, b 2; Brandeis 148, b 7; Melnik 218, b 2; Leitmeritz 250, b 5; Aulitz 141, unv.; Nestomitz 126, b 9; Dresden 76, unv.; Torgau 119, b 1; Dessau-Roßlau 101, a 1; Aken 102, b 4; Barby 102, b 2; Magdeburg 98, b 2; Tangermünde 152, a 5; Dommitzenholz 177, a 1; Wittenberge 115, a 1; Dömitz 63, b 1; Darchau 130, unv.; Hohnstorf 38, b 2.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Goleman, Hauptvertriebler Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Liese-Lotte Schewe**, Pötenitz b. Dalsow / **Friedrich Knauf**, Uffz. in einem Stab-Regt., Hagen in Weist. 27. Oktober 45. (*20756)

Als Verlobte grüßen: **Luisa Möller**, D.N.K.-Helferin, Büden, Bf. **Hans Wegner**, Obergefr. i. Lu.-Jäger-Regt., Sigen, 3. St. Urlaub.

Wir haben uns verlobt: **Inge Wilden**, Lübed, Braunaunweg 52 / **Otto Hunzinger**, Uffz., Streibung im Bt., 3. St. auf Uff. (*20956)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Else Feld** / **Gefr. Karl Seidel**, 3. St. auf Urlaub. Lübed, Arminstraße 24. (*2915a)

Ihre am 23. Oktober 1945 vollzogene Kriegstraubung geben bekannt: **Selbwebel Hans Jant u. Frau Hedwig** geb. Strampfer, Schiphort/Stubben. — Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten, auch im Namen der Eltern. (31924)

Wibbe, P. 23. Oktbr. 1943. Unser Jens hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Käte Ewert** geb. Meinhardt, 3. St. Stauffenberg Neustadt/Holstein — **Heinz Ewert**, Obergefr. in der Waffenhf., 3. St. im Osten. Neustadt/Holstein, Heisterbüchel 15, I.

Am 26. Okt. 45 wurde uns, Töchterchen, **Gunda**, geboren. In großer Freude: **Ursula Wittkowski** geb. Patau, 3. St. Marienkrankenhaus / **Karl-Heinz Wittkowski**, Lübed, Schwartzauer Allee 6b, ptr.

In größter Freude zeigen wir die Geburt eines geliebten Sohnes an: **Angelborg Pagels** geb. Söfel / **Joaquim Pagels**, 3. St. Leutnant, im Felde. Lübed, den 26. 10. 45.

Durch Unglücksfall verloren wir heute unseren lieben Jungen, Bruder, Enkel und Neffen

Jürgen Heinzius im 8. Lebensj. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Friedrich Heinzius** und **Frau geb. Heinzelmann**. (32022) Bad Schwartau, 26. Okt. 1943. Johannes-Sach-Straße 17. Trauerfeier Freitag, 29. Oktbr., 14.30 Uhr, Friedhofskap. Rensfeld, anschließend Beerdigung.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 25. Oktober unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, meiner Kinder herzensgute Oma, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante. (40950)

Alma Johns im fast vollendeten 52. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Lisbeth Saggau** geb. Johns nebst Hans und Rolf, Minna Gerken geb. Johns und Sohn Hans, Heinrich Dwenger und Frau Meta geb. Johns nebst Kindern. Hammoor, den 26. Oktober 1943. Beerdigung Freitag, 29. Oktbr., 14.30 Uhr, in Bargtheide.

Unser Sonntagsmäd, **Birgit**, ist angekommen! In dankb. Freude: **Anita Jodeit** geb. Jöfel / **Uffz. Jürgen Jodeit**, Bordjunker in einem Kampfgeschw. Königsberg, Wrangelstr. 7. Den 24. Okt. 45.

Klaus, 24. Okt. 45. Die Geburt ihres ersten Kindes selgen in dankbarer Freude an: **Ursula Sabig** geb. Gielow, Dorndreite, Ufflenhörn 2, 3. St. Marienkrankenhaus / **Sw. Rudi Sabig**, 3. St. Griedehnd.

Sür erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Herbert Pajchen u. Frau**, Lübed-Karlshof. (*2714a)

Sür die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzl. **Bruno Walf u. Frau** geb. Gullenberger, Pansdorf. (*2824a)

Sür erwiesene Aufmerksamkeiten sowie für die vielen Blumen und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. **Otto Kuntel u. Frau**, Lübed-Travemünde, Luftzeugamt (See). (51870)

Sür die zu unserer Silberhochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Kunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. **Paul Pender u. Frau** geb. Pump. Lübed, Augustenstr. 14. Allen Verwandten u. Bekannten, die den Tag unserer Silberhochzeit gedachten, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Wilb. Kramp u. Frau**, Neu-Lantau bei Mölln. (32289)

Sür erwiesene Aufmerksamkeiten und reichen Blumenpenden zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir unsern herzlichsten Dank. **W. Schütt u. Frau** geb. Böhmde, Steinradweg 87. (*2052b)

Am Dienstag morgen entschlief sanft im eben vollendeten 77. Lebensjahr meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma und Uroma. (20264)

Dorothea Leptien geb. Voß In tiefer Trauer: **Gustav Leptien**, Wilhelm Leptien und Frau Magda, Karl Nagewitz und Frau Anni, Willi Staack und Frau Dora, Enkel und Urenkel. Lübeck - Schönböcken, Hauptstraße 23a. Trauerfeier Sonnabend, 30. Okt., 12 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute früh meine liebe Frau, meine liebe Tochter **Elise Berodt** im 53. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Otto Berodt** und Angehörige. Dwerkathen, d. 26. Okt. 1943. Beerdigung am Sonnabend, dem 30. Oktober, 15 Uhr, von der Kirche in Triltau aus.

An den Folgen seiner schweren Verwundung verstarb am 22. Oktober im Reserve-Lazarett in Berlin-Reinickendorf mein geliebter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, uns. guter Sohn, Schwiegerson, Bruder u. Schwager, der Unteroffizier **Wilhelm Müller** Inh. des EK. 2, der Ost-Mod. und des goldenen Verw.-Abz. geb. am 4. 12. 1911

In tiefer Trauer: (32479) **Eleonore Müller** geb. Hormann, Ingrid u. Ursula Müller, Wilhelm Müller u. Frau, Karl Hermann u. Frau, Werner Müller, Rolf Müller, Dorit Müller, Hans Goller u. Frau, Karl-Hans Hermann u. Frau, Auguste Hermann geb. Sanmann. Bad Oldesloe, 25. Oktober 1943.

Hart und unfassbar traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieb-, lebensfroher Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe u. Vetter, der Funke bei einem Ball-Stab (32419) **Gefreiter Herbert Bartsch** Inhaber des EK. 2

im blühend. Alter von 21 Jahren am 17. Sept. 1943 in der Schlacht süd. des Ladogasees vom unerbitl. Schicksal genommen wurde. In tiefer Trauer: **Ernst Schneekloth** u. Frau Minna verw. Bartsch geb. Clasen, Gefr. Henry Bartsch, z. Zt. im Lazarett, u. Frau geb. König nebst Kindern und allen Verwandten. Lübeck, den 26. Oktober 1943. Steinradweg 36.

Mit der Familie trauern Betriebsführer u. Gefolgschaft der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken A.-G.

Hart und schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß unser einziger, herzensguter und lebensfroher, Sohn, Neffe und Vetter, der Grenad.

Herbert Stoldt im blühend. Alter von 19 Jahren im Osten für Führer u. Vaterland gefallen ist. Er war unser Stolz und unsere Hoffnung. In stiller Trauer: (31718) **Stabsgefr. Adolf Stoldt**, z. Z. in Ufflaub, u. Frau geb. Elvers, die Großeltern, Verwandten u. die ihn gern hatten. Papendorf, 20. Oktober 1943.

Wir erhielten die kaum faßbare Nachricht, daß unser einziger, geliebter, lebensfroher Sohn, der Soldat **Hans Ulrich Oldenburg** im Alter von 19 Jahren bei den harten Kämpfen im Osten sein junges Leben hingeben mußte. In tiefer Trauer: (*2651a) **Friedrich Oldenburg** u. Frau geb. Mirow. Lübeck-Walldorf.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen in Süd-Italien unser lieber, guter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter **Gefr. Karl-Heinz Drewes** Inh. des Krim-Schildes

im Alter von 20 Jahren den Heldenod fand. In tiefer Trauer: **Theodor Drewes** u. Frau Emmi geb. Reimann und alle Angehörigen. (32281) Lübeck-Travemünde, Mihschiff 5.

Tiefstes Weh u. schwere Herzeleid brachte uns die unfassbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann u. Hildchens guter Vati, unser innigstgeliebter, einziger, herzensguter Sohn, unser lieber, guter Schwiegerson, Enkel, Neffe und Schwager (32415) **Uffz. Walter Burmester** geb. 5. 6. 1917

am 22. Septemb. 1943 im Osten gestorben ist. In tiefer Trauer: **Hedwig Burmester** geb. Lade u. Klein-Hilde, Franz Burmester u. Frau, Richard Lade und Frau u. Kinder, Caroline Krüger, Carl Maschmann u. Frau, Richard Döring u. Frau, Richard Heimann u. Frau u. alle Verwandten, die ihn lieb hatten. Bad Schwartau, 26. Oktober 1943

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Berufskameraden. Betriebsführer u. Gefolgschaft des Bahnhofes Lübeck Hbf.

Hart und kaum faßbar war für uns die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Neffe, Vetter und lieber Enkel, der **Gefreite Erich Dubbe** Inh. des EK. 2, des Verwund.-Abzeichens in Schwarz u. Silber und der Ostmedaille

nie mehr zu uns zurückkehrte. Er starb 8 Tage vor seinem 20. Geburtstag infolge seiner schweren Verwundung in einem Reserve-Lazarett den Heldenod. In tiefem Weh seine Hinterbliebenen: **Ernst Dubbe** u. Frau Clara geb. Nowiki, Lony Dubbe u. Freund, Masch.-Gefr. Erich Müller, z. Z. auf See, Emmy Dubbe u. Klein-Ernst Ludwig sowie alle Verwandten. Grevesmühlen i. M., Kl. Seestr. 2.

Mich erreichte die traurige Gewißheit, daß mein lieber Mann, Wolf-Rüdigers guter Vati, der Oberfeldwebel der Luftwaffe (10364) **Johann Lapka** * 29. 11. 1914 gef. 25. 8. 1943

nie wieder zu uns zurückkehrte. In stiller Trauer: **Helga Lapka** geb. Eiler, Wolf-Rüdiger, Familie Lapka, Senftenberg i. L., Familie Eiler. Lübeck, den 25. Oktober 1943. Marlstraße 75a, II.

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß auch unser zweiter, lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel Grenadier **Robert Steffen** am 18. September sein junges Leben im blühenden Alter von 19 Jahren am Denez dahingeben mußte. Er folgte seinem Bruder nach zwei Monaten. In unsagbarem Schmerz: **Otto Steffen** und **Frau Marta** geb. Muus, seine Geschwister und alle, die ihn lieb hatten. Barkau, Gronenberg und Pansdorf. (32307)

Nach langem, in großer Geduld ertragenem Leiden entschlief, für uns ganz unerwartet, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante **Gerhardine Brakenhoff** geb. Jüttling

im 65. Lebensj. In tiefer Trauer: **Hermann Brakenhoff**, Gertrud Brakenhoff u. Frau, Friedrich Grammerstorff u. Frau, Fritz Wegner u. Frau, Ernst Meler u. Frau, Johannes Gebien u. Frau. (31932) Dakendorf, den 21. Oktbr. 1943. Die Beerdigung hat bereits in Kurau stattgefunden.

Nach schwerer Krankheit entschlief heute abend unsere liebe Mutter und Schwiegermutter **Maria Schoppenhauer** geb. Stück

im 75. Lebensj. In stiller Trauer: **Paul Schoppenhauer** u. Frau nebst allen Angehörigen. Lübeck, den 25. Oktober 1943. Schönböckener Straße 17a. Beisetzung Sonnabend, 30. Okt. 9.45 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (10378)

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Schwieger- u. Großmutter (10372) **Margaretha Jebens** geb. Gladen

im 86. Lebensj. In stiller Trauer: die Kinder. Lübeck, den 26. Oktober 1943. Dankwartsgrube 69/3. Trauerfeier Mittwoch, 3. Nov., 11.30 Uhr, in der Kapelle Burgtor. Frdl. zugeh. Kranzsp. an Beerd.-Inst. Brodersen, Huxstr. Nr. 47, erbeten.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme zum Heldenode meines geliebten Sohnes, unseres lieben Bruders Willi danken wir herzlich. **Frau Plinski** u. Kinder. Papendorf. (32337)

Für die herzliche Teilnahme am Heldenode unseres lieben Sohnes und Bruders, des Uffz. **Heinr. Effinger**, Lübeck, Wahnstraße 48. (*2059b)

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 26. Oktober meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Onkel **Bertha Gölner** geb. Wiß

im 79. Lebensj. In tiefer Trauer: **Johann Gölner**, Johannes Gölner u. Frau geb. Eggers, Carl Greve u. Frau geb. Gölner. Lübeck, den 28. Oktober 1943. Augustenstraße 29. (*2118b) Trauerfeier Sonnabend, 30. Okt., 10.45 Uhr, Kapelle Burgtor. Frdl. zugeh. Kranzsp. an des Best.-Inst. F. Borby, Huxstr. 117.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heldenode unseres geliebten, einzigen, unvergeßlichen Sohnes Heini sagen wir allen hiermit unseren aufrichtigen Dank. **Heinrich Plathhof** u. Frau nebst Kindern. Pansdorf, 26. Okt. 1943. (*2717a)

Allen denen, die uns durch Worte, Schrift u. Händedruck ihr tiefes Mitgefühl anlässlich des Heldenodes unseres unvergeßlichen Sohnes u. lieben Bruders, des Hauptmanns **Walter Iden**, entgegenbrachten, sagen wir unseren innigen Dank. **Die Eltern u. Geschwister**, Hbg.-Bergstedt.

Für die herzlich bewiesene Teilnahme u. Kranzpenden beim Heimzuge unseres lieben Günsters sagen wir auf diesem Wege allen, insbes. Herrn Pastor Beckemeier unseren innigsten Dank. **Heinrich Steffen** u. Frau, **Karl-Heinz Steffen**, Lübeck, im Oktober 1943. Obertrave 7.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kranz- u. Blumenpenden beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Opas, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Ziesentz unseren herzlichsten Dank. **Ida Martinßen** geb. Kosegarten nebst Kindern. Pöppendorf, d. 25. Oktober 1943. (*1506b)

Kirchliche Anzeigen. Wentzlar (Hollstein). Der Religionsunterricht ist bei Beurlaubung der Stadtkirche fällt in dieser Woche aus. (32070) Pastor Stang.

Kreisarchiv Stormarn V7

Centimeters

Farbkarte #13

Red

White

B.I.G.

Amfliches
Gilt für die
Kreise Lübeck, Oldenburg, Eutin, Stormarn und Lauenburg
Vorbereitung von Bohnenkaffee und Spirituosen.

Kreis Stormarn
Das Finanzamt Stormarn befindet sich in Bad Döbeln, und zwar
a) Wäbder Straße 18 (Fernsprecher 1042 und 1043).

Kreis Herzogtum Lauenburg
Genossenschaftsgesetz. Am 27. März 1943 sind die Bestimmungen...

Geschäftsanzeigen
Farg & Giese, Lübeck, Johannisstraße (Ede Königsstraße).

Geschäftsgesuche
Wohnhaus, auch ohne freiverwendende
Wohnung, zu kaufen ges. Angebote
unter N 207 an die Z. (40819)

Pacht
Grundstück zu pachten ges. ca. 100
qm od. mehr, mögl. Hofstentor N.

Vermietungen
Bargtheide, Adolfs-Bitter-Straße 9,
fangt 2 Zimmer frei, voll s. Unter-

Mietgesuche
Hamburger Kaufmann sucht für sich
od. für spätere Kompl. eingericht. 3-3-

Grundstücke
Paul Mühlentrost, Hausmatt, Ham-
burg, Anglerweg 48, Tel. 353657,

Heiratsanzeigen
30. Jg. Mann, 1,60 gr., kompl., in
gut. Stell., ein. Bern., f. nettes

Untericht
Knf. d. Wode beg. c. Aurius i. Ta-
menhinderer, Anal woch., 3/4 J.

Verloren - Gefunden
Brille mit Futteral verl., Watentis-
che, Ziegel, Brandenburger Schluftur

Kaufgesuche
1 gut erh. Wollwagen zu ff. gel.
Ang. u. N 449 an die Agt. d.

Stellen-Anzeiger
Zaub. Hausgehilfin in mod. Einf-
sch. ab. jof. gel. Genesnia d.

Gewerbliche
Die Müllererung Eutin-Lübeck sucht
5 Müllererlehrlinge f. Oken 1944.

Stellengesuche
Penf. Beamter sucht Halbtagsberf.
im Lager od. Büro Angeb. unter

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

Bücherei
Wir sind und bleiben,
was wir waren,
in guten u. in schweren
Jahren.

18j. Hausangestellte sucht Tauschstell.
mit Möbel, welches jedoch kann
erhöht u. überflüssig, nicht unter

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

15j. sucht Lehrstelle als Schneiderin.
Ang. u. N 206 an die Z. (17468)

Gespräch mit Wolfgang Lüth

Der Brillantenträger brach alle Längenrekorde einer U-Boot-Feindsahrt

Nach der Beilegung des Eichenlaubdes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz wurde — wie bereits gemeldet — der in Neustadt in Holstein mit seiner Familie ansässige Korvettenkapitän Lüth vom Führer empfangen, der dem jungen Offizier, der mit seinem U-Boot vier einhalbmal den Erdumfang durchpflügte, selbst die höchste Auszeichnung überreichte. Der nachsichtige PK-Bericht gibt ein Gespräch mit Korvettenkapitän Lüth über die Beilegung der Brillanten wieder, nach einer Feindsahrt, die die längste überhaupt war, die je ein deutscher U-Bootskommandant zurücklegte.

PK. Bei der Kriegsmarine, im Oktober. Die drei Kinder des 30jährigen Korvettenkapitäns Wolfgang Lüth sind auf diese von Kriegslärm erfüllte Welt gekommen, während ihr Vater jedesmal draußen auf Feindsahrt war. Und während die glückliche junge Frau des nach langen, langen Monaten aus weltweiter Ferne heimgekehrten U-Bootskommandanten eben noch zweifelnd aufsaß, ob vom Kommando die Rede sein darf, die Rede war doch überliefert. Ein U-Boot kann, solange es draußen steht, keine Feldpost in die Heimat schicken. Was sollen wir von Angriffen berichten, die das Boot jähren, von den vielen Torpedos, die es abfiel, von den zahlreichen Versenkungserfolgen, die es auch diesmal erzielte, von den Wasserbomben, die es ertrug — Dinge, die zu dem oft und oft gefährdet worden sind. Jede Schilderung in diesem Verlaufe in diesem bisher einzigartigen Falle gegen die kaum fassbare Dauerleistung dieses Bootes, die Beilegung des U-Boots-Alltags während langer Feindsahrt. Monate im U-Boot im Einsatz. Das bedeutet, daß 24 Stunden bei Tag und Nacht die Maschinen laufen, die Männer im bestimmten Wechsel an ihnen stehen, der Hitze und dem Getöse der Diesel ebenso ausgezehrt, wie die Männer auf der Brücke den Elementen. Hier gibt es keine Ruhepause, ausgenommen eine Nachtfahrt unter Wasser, sondern nur ununterbrochene schärfste Aufmerksamkeit für den Ausguck, den Wachoffizier, den Kommandanten. In jeder Minute Konzentration und volle Bereitschaft, in jeder Stunde, an jedem Tage der vielen Monate. Es darf ja kein Nachlassen geben. Wären die Augen von vielen Ausdauerermüden, die kleinste Veränderung an der Kinn, eine fern fliegende Möwe, die am Ende sich doch als Flugzeug entpuppen könnte, der Spritzer, den ein Schweißschiff verursacht, das Stück Treibholz, das von weitem eine lässliche Ähnlichkeit mit einem feindlichen Schrohr hat, dies alles muß immer rechtzeitig gesehen, richtig gedeutet werden. Ein einziger Verleger kann das Schicksal des Bootes bestimmen. „Ich konnte mich auf meine Männer in jeder Lage verlassen. Ob sie mich mögen, weiß ich nicht; ich hänge an ihnen.“ Während des Unternehmens erkrankte ein

Mann so schwer, daß er monatelang gelähmt war. Der Bortarzt machte ihn durch tägliche Massage wieder gesund. Eine Operation, in deren Verlauf auf der Back im Offiziersraum (Größe etwa ein Eisenbahn-Wagen) eine Amputation bei 46 Grad Höhe vorgenommen werden mußte, gelang. Zwei andere Verletzte wurden einem räumlich begrenzten Boot mitgegeben. Ein Mann fiel bei dem Artilleriegefecht und erhielt sein Seemannsbegräbnis. Unter Wasser nahmen sie in einer würdigen Trauerfeier im Bugraum von dem Kameraden Abschied.

Im Vorzimmer der Hölle
Se jülicher, je heißer wurde es. Im ganzen Boot herrschte eine infernalische schwüle Atmosphäre, am schlimmsten in den Maschinenräumen. Durch Tage und Wochen hindurch. Alles war feucht und klebrig. Die Augen trüben. Es war jorzlagen das Vorzimmer zur Hölle. Dazu die geringe Bewegungsmöglichkeit an Bord, das Licht-Hinausstrahlen. Im Durchschnitt zweimal zehn Minuten täglich an die frische Luft für das nicht seemännische Personal. Viele Monate kein Frischproviand. Die Verpflegung im ganzen das letzte Vierteljahr ziemlich knapp, da die Unternehmung wesentlich länger dauerte, als vorhergehende. Lüth selbst, er bemerkt es auf unsere Frage beiläufig, der mit seinen 1,78 Meter Größe mal 74 Kilo wog, brachte jetzt 66 Kilo, außerdem noch einen erstaunlichen Bart. Dieser machte ihn in Verbindung mit dem blanken Schädel auf den bisher veröffentlichten Bildern beträchtlich älter. In Wirklichkeit sieht er viel jünger, sehr soldatisch und äußerst sympathisch aus. „Meine nicht vorhandenen Haare auf dem Kopf haben mit bei der Marine schon viel Spaß bereitet“, erklärt er lachend, innerlich so ganz überlegen, und auch die blau-grauen Augen lachen dabei genau so mit wie die seiner tapferen Frau, die ihn immerfort anschaut.

Seine Sieges-Ereide
Dies kleine Schlachtlied gehört zum Bilde des Mannes, der sich als U-Boots-Kommandant auf 15 langen Feindsahrten bei fünf großen Geleitzugkämpfen wie auf Einzelunternehmungen aufs höchste bewährte, insgesamt 47 Dampfer mit zusammen über 264 000 BRT, einen Zerstörer, ein U-Boot und ein großes Segelschiff verlor, viele andere beschädigte und der bei alledem als Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnung, die ein deutscher Soldat überhaupt erwerben kann, erkennen läßt, wie unympathisch ihm jegliches Startum ist. „So bleiben, wie man ist, wissen, daß man immer noch zurechnen muß, sich nichts in den Kopf setzen lassen, Kamerad bleiben, seine Pflicht bis zum äußersten tun, gleich wohin man gestellt wird“ — das ist Wolfgang Lüths Parole.

Wir von der Kriegsmarine sind stolz auf ihn. Kriegsbericht Edgar Schröder.

Aus Nah und Fern

Hinrichtung

Die Justizprokessstelle Hamburg teilt mit: Der 41 Jahre alte Heinrich Hagen aus Hamburg, den das Sondergericht Hamburg am 17. Juli 1943 wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilt hat, ist hingerichtet worden. Hagen hat als Lagerverwalter des Hauptwirtschafts- und Ernährungsamtes Hamburg in großem Umfange Fleischarten und andere Bezugsberechtigungen entwendet und verschoben.

Langobardische Siedlung an der Unter-Elbe.

In der Feldmark Wulmitz (Kreis Harburg) konnte eine neue aufschlußreiche Siedlung der langobardischen Bevölkerung aus dem ersten Jahrhundert vor Beginn unserer Zeitrechnung festgestellt werden. Die Funde sind deshalb besonders interessant, weil sie erstmalig den Aufbau von Flachs für das langobardische Siedlungsgebiet während des ersten Jahrhunderts vor Beginn unserer Zeitwende erkennen lassen.

Solanthe im Hungerstreik

Es dürfte sicher zu den Seltenheiten gehören, daß ein Schwein den Hungerstreik erklärt, nachdem es einen guten Kameraden verloren hat. Auf einem dänischen Hof hat sich jetzt ein solcher Fall ereignet. Ein Porzellanverzehter sich in Schmach nach dem Kameraden, der geschlachtet worden war. 14 Tage lang fraß es nichts mehr und magerte ständig weiter ab, so daß dem Besitzer nichts übrig blieb, als den Schlächter zu holen, ehe all das Fett dahingefahren war.

Drei Geschwister im zehnten Lebensjahrzehnt

Bei Aarhus feierte dieser Tage eine Frau ihren 97. Geburtstag. Als Gratulanten konnte sie ihre 95jährige und ihre 90jährige Schwester begrüßen. Dieses Geschwistertrio ist sicher eines der ältesten in Europa, wenn nicht überhaupt das älteste, wie dänische Zeitungen behaupten.

Der Igel und die Kagenmama

In einem Gehöft in Großkühnau hat die Familie Igel Zuwachs bekommen, fünf kleine Stachelhäuter. Aber plötzlich waren es nur noch vier. Ein Igel war verschwunden. Dann entdeckte man ihn plötzlich in einem Kagenneß, das ebenfalls Junge hatte. Das kleine Stachelhäuter liegt neben den jungen Kagen, und wie diese verlangt es die Mutterbrust, die ihm nicht verweigert wird. Bisweilen wirft die Kage das Pflagekind aus dem Nest. Wird eben oft trübselig der Stachelhäuter wieder hinein und wird auch wieder aufgenommen.

Lützenje

Der Kreisbildungsredner Kaun spricht. Am 1. November, 20 Uhr, findet im Parteilokal des Bg. Haß eine große Kundgebung der NSDAP statt. Auf dieser Kundgebung wird der Kreisbildungsredner Kaun sprechen. Die Partei, sowie die Gliederungen, die angeschlossenen Verbände treten hierzu geschlossen an. Die gesamte Bevölkerung wird zu diesem Vortragsabend höchst herzlich eingeladen.

Offstheibet

Ein eindrucksvoller Abend. Die Großkundgebung der NSDAP am Sonnabend, dem 23. Oktober, im Lokal des Bg. Behn hatte einen vollen Erfolg. Vor zahlreich verteilten Offstheibern eröffnete Ortsgruppenleiter Willi Hüfen die Versammlung. Als Redner des Abends sprach Bg. Hans Fromm aus Hamm. Münden über die augenblickliche Lage und die weitere Entwicklung. Die hinführenden Worte des Redners haben alle Hörer voll befriedigt und in dem Willen zum Endsiege gestärkt.

Tremsbüttel

Familienunterstützung. Die Anzahlung der Familienunterstützung für Klein- und Sozialrentner für November findet am Sonnabend, dem 30. Oktober, in der Gemeindekasse von 8 bis 12 Uhr statt.

Trittau

Der Kreislauf des Lebens. Für die Zeit vom 16. September bis 15. Oktober gerechnet das Ständesamt folgende Geburten: Richard August Kassebaum in Köthel (8. Kind); Heiko Walter Gängel, Hg. Willstedt, Wühlweg 21a (2. Kind); Dieter Havixbeck, Trittau, Kirchenstr. 6 (3. Kind); Manfred Steingrube, Lützenje (8. Kind); Peter Tschie, Hamburg, Horner Landstr. 455 (1. Kind); Eward Jatkubowka, Heinrichsdorf-Bühne (1. Kind); Falk Ernst Joachim Krenner, Trittau, Poststr. 33 (1. Kind); Adolf Wilhelm Volkewitz, Trittau, Herrenturmweg 21 (1. Kind); Waltraut Irmgard Reymüller, Trittau, Kirchenstr. 19 (2. Kind). Regelmäßig: Alf. (Silberhämied) Kurt Erich Berndt aus Grokensee und Kontoristin Gerda Ella Elfriede Mathilde Lange aus Wentorf bei Reinbek, und Hauptwachtmeister Ludwig Freundt aus Zweilbrüden und Säuglingschwester Anni Klara Berda Lange aus Trittau, Lützenjeer Str. 32. Sterbefälle: Obergst. (Schneider) Alfred Rudolf Georg Richter aus Bollmoor, 28 Jahre alt, und Gren. (Bauer) Willi Schmidt aus Grande, 35 Jahre alt.

Kontenzahlung. Die Auszahlung der Versorgungsrenten erfolgt beim Postamt Montag, Freitag, die der Sozialrenten am Montag, dem 1. November.

W 5 W. Wertscheine werden ausgegeben. Heute und jeden dritten Donnerstag im Monat von 15 bis 16 Uhr erfolgt die Ausgabe von Wertscheinen des Kriegs-W 5 W.

Tapfere Stormarner

Das E. A. 2. Klasse erhielt der Obergefreite Carl Reinhold, Sohn des Posthaffners a. D. Hugo Reinhold in Ahrensburg, Reeschoop 57.

Unsere Jubilare in Stormarn

In Bad Oldesloe vollendet heute Frau Stofers, Wollweber Weg 25, ihr 87. Lebensjahr. Witwe Carolina Rüdiger, Dorf-Wesell Straße 10, wird an diesem Tage 81 Jahre alt. — In Saalfeld hat heute am Sonnabend der Rentner (früher Memmerdiker) Gustav Dweinger, Alte Landstraße 27, seinen 87. Geburtstag. Am 6. d. M. beging er mit seiner Frau goldene Hochzeit. — Allen Jubilaren gratuliert die „Stormarnsche Zeitung“ herzlich!

Aus unsehn Gemeinden

Korbildliche Veranstaltungsränge
Die Ortsgruppen Zarpfen, Bargfeld, Eichede und Nistebet im Kreis Stormarn haben seit Jahren eine besonders hohe Teilnehmerzahl für den Korbildungsveranstaltungsrang. Fast alle erwachsenen Einwohner dieser Orte sind Mitglied dieser Einrichtung. Da sich in diesen Orten die Teilnehmerzahlen für den Winter 1943-44 sogar noch erhöht haben, hat die Korbildungsveranstaltung Bad Oldesloe eine besondere Überarbeitung vorgezogen. In diesen Dörfern soll ein Programm gebracht werden mit folgenden namhaften Künstlern von ersten Bühnen: Elsa Ernst, Sängerin vom Opernhaus Berlin, Trudel Ulrich, Gesangsbaritonin von den Rheinischen Bühnen, Elisabeth Feuermeister, Soubrette vom Stadttheater Mannheim, Willi Dingler, Ballettmeister vom Landestheater Göttingen, Hans Pfeifer, Tenor, und Richard Staudt, Film- und Operettenkomponist, Berlin. Umrahmt wird das Programm von dem lustigen Hamburger Marolten Paul Lindemann, der als Anfänger und als Humorist dafür sorgen wird, daß die Besucher aus dem Lachen nicht herauskommen. Die Veranstaltungen finden statt: Am Montag, 1. November, 19.30 Uhr, in Reinbek, Kaffeehaus Nagel; am Dienstag, 2. November, 19.30 Uhr, in Nistebet bei A. Behn; am Mittwoch, 3. November, 19.30 Uhr, in Ahrensburg, Lindenhof; am Donnerstag, 4. November, 19.30 Uhr, in Bargfeld, Domst. Gasthof; am Freitag, 5. November, 19.30 Uhr, in Bargfelde, Lichtspielhaus; am Sonnabend, 6. November, 19.30 Uhr, in Eichede bei Gastwirt Haase, und am Montag, 8. November, 19.30 Uhr, in Zarpfen, Gasthof Up'n Damm.

Ahrensburg
Wertguttscheine des W 5 W werden ausgegeben. Die Ausgabe der Wertguttscheine für die W 5 W-Betreuer findet am Mittwoch, dem 3. November, in der Zeit von 9-12 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSB, Horst-Wesell-Haus, statt. Die Hamburger Volksgenossen erhalten die Wertguttscheine am Donnerstag, dem 4. November, auch in der Zeit von 9-12 Uhr.

Bad Oldesloe
Auszahlung der Familienunterstützung. Die Auszahlung des Familienunterstützungsinhalts erfolgt am Montag, dem 1. November, während der Kaffeestunden von 8 bis 12.30 Uhr durch die Stadtkasse.

Großje
Deffentliche Kundgebung. Am Montag, dem 1. November, 20 Uhr, findet im Lokal 3. Meierei eine große öffentliche Kundgebung statt. Für Parteigenossen, Wähler und Wählerinnen ist das Erscheinen Pflicht. Es wird erwartet, daß alle Großjeer und hier wohnende Hamburger sich vollständig an dieser Kundgebung beteiligen.

Großhansdorf
Gläubig-entlassene Siegeszuversicht. Die von der Ortsgruppe Großhansdorf der NSDAP einberufene Versammlung in Dunters Gasthof am Mühlendamm gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Willens der Großhansdorfer Bevölkerung zum vollen Einsatz für den Endsiege. Es sprach SA-Sturmführer Paul Kühn, Berlin, Eindringlich

Hauptfache: „Saubere, schön und stabil“

Heino gibt Aufklärung über das Spielzeugwert der Stormarnischen H 3.

Schon seit längerer Zeit war es Frau Kunze ausgefallen, daß sich ihr Heino in seiner Freizeit immer auf dem Hausboden beschäftigte. Dort stand in einer kleinen Kammer ein roher Holzstisch, auf dem schon Vater Kunze als Junge herumgehämmert hatte. Seit einigen Tagen hatte auch Heino ihn für seine umfangreichen Pläne aussersehen.

Sowie er aus der Schule kam, waren die Tischlermeister seines Wohnortes nicht mehr vor ihm sicher. Sie mühten kaum noch, was sie sagen sollten, wenn er in der Tür erschien. Meistens kamen sie gewöhnlich auch nicht erst zu Wort. Denn Heino besaß neben einem ausgeprägten Organisationsinstinkt auch das dazu erforderliche Mundwerk. So war es kein Wunder, daß sich seine Werkstatt, wie er die Kammer schon benannt hatte, mit vielerlei Holzstücken anfüllte, die er sauber nach der Idee zusammenlegte. Aber Heino ging auch auf die Jagd nach allem: Leim, Nägeln, Farbe und Sandpapier, so daß er allmählich mit allem Nötigen versehen war.

Man möge nun nicht glauben, daß Heino sich diese Sachen aus irgendeiner Hamsterstube beschaffte, nein, so etwas kam bei ihm nicht vor. Sie sollten einer besonders schönen Aufgabe dienen, die ihnen der Fährtenführer beim letzten Dienst verordnet hatte. Dies mußte auch Frau Kunze erfahren, als sie eines Tages doch neugierig auf den Boden kam und nach dem Rechten sehen wollte. Aber wie haunte sie, als sie sah, daß ihr zwölfjähriger Heino eifrig in seiner Werkstatt beschäftigt war, so daß er ihr Eintreten gar nicht bemerkte. Im Zimmer stand eine Wolke von seinem Holzstaub, während auf dem Tisch einige Baupläne und auch eigene Entwürfe von Heino lagen. In der einen Ecke der Kammer standen bereits fertige Holzstühle.

„Was machst du denn hier?“ entfuhr es Frau Kunze, so daß Heino ganz erschrocken von seiner Arbeit aufschaute. Dann kam er jögern damit heraus, daß er aus Holz Spielzeuge basteln wollte.

„Wie kommst du denn auf diese Idee?“ So packte er von vorn an aus, daß sein Führer schon vor Wochen bekanntgegeben hatte, sein mühten jetzt eine große Anzahl Spielzeuge herzustellen, da die Industrie heute andere Aufgaben habe. Damit die Kinder zu Weihnachten nicht enttäuscht würden, hätten sie von der H 3. es übernommen, diese Spielzeuge anzufertigen. So hätten sie auch schon beim Dienst mit dem Baiteln angefangen. „Und das Schöne dabei ist“, sagte er zum Schluß, „daß die Sachen mit der Marke „Spielzeugwert der H 3.“ versehen und später auf einem Weihnachtsmarkt verkauft werden.“

legte der Redner dar, daß wir in diesem uns aufgezungenen Kriege alles für den Endsiege einzelen müssen. Weder der Einzelne noch ein Volk kann sich aus diesem Zwang der Notwendigkeit herausheilen, ohne Selbstmord zu begehen. Unauslösllich ist das Schicksal jedes einzelnen mit dem Ganzen verbunden. In der Darlegung ihrer teufelischen Vernichtungspläne führen uns die Gegner immer wieder die Idee der Notwendigkeit vor Augen. Darüber, ob der Krieg längere oder kürzere Zeit dauert, entscheiden nur unsere Leistungen.

Frau Kunze war jetzt stolz auf ihren Jungen, daß er an der großen Aufgabe mithelfen durfte. Von nun an ging sie öfters auf den Boden, um zu sehen, wie weit die Arbeit schon gediehen war. Sie wunderte sich dabei immer wieder, wie sachmännlich ihr Heino die Spielpläne herstellte. Er tat beinahe so, wie ein alter erfahrener Tischler.

„Wieviel hundert Stück willst du denn eigentlich herstellen?“ fragte sie eines Tages scherzend. „Ganz soweit wird es wohl nicht kommen“, antwortete er lachend. „Aber du weißt schon gar nicht, welche Arbeit dazu gehört, um ein Stück sauber, schön und stabil herzustellen. Wie lange die Beschaffung des Materials dauerte, hast du ja wohl selbst gesehen. Dann kommt es darauf an, daß wir nicht irgendein Spielzeug herstellen, sondern solches, an dem die Kinder auch wirklich Freude haben. Deshalb haben wir auch Spielzeugvorlagen bekommen, nach denen wir arbeiten können. Aber ein rechter Junge entwirft sich natürlich selbst seine Baupläne.“

„Wenn ihr die Baupläne entworfen habt“, fuhr Frau Kunze fort, „braucht ihr die Holzstücke nur noch auszusägen und zusammenzusetzen, nicht wahr?“ „Da bist du im Irrtum“, war Heinos überlegene Antwort. „So einfach ist es nicht. Wenn die Teile ausgegüt sind, werden sie zunächst mit einer groben und dann mit einer feinen Feile bearbeitet und zuletzt mit Sandpapier glatt geschliffen, damit keine scharfe Ede verbleibt oder ein Kind durch einen Splitter verletzt werden könnte. Erst dann werden die einzelnen Teile zusammengeleimt. Die Herstellung unserer Spielzeuge soll ja keine Plüscherei sein.“ „Zum Schluß werden die Spielzeuge angemalt?“ war Heinos Mutter ein. „Anmalen ist ja eigentlich nicht der richtige Ausdruck“, entgegnete er sachmännlich. „Wir bestreichen nur einzelne Teile mit Farbe, die dann die Form des Spielzeuges besonders betonen. Die roh gebliebenen Holzteile werden dagegen mit einem schützenden Lack überzogen.“

„Meistens fällt mir neben noch ein“, begann Heinos Mutter wieder, „daß du für alle Spielzeuge ziemlich großes Holz genommen hast. Ich hätte etwas dünneres genommen.“ „Daß ich dieses Holz genommen habe, hat natürlich seinen besonderen Zweck. Die Spielzeuge sollen stabil sein, damit sie nicht gleich am anderen Tag wieder kaputt sind. Das würde nur Ärger und Verdruß stiften, was wir ja vermeiden wollen.“ „Nur noch eine Frage“, war seine Mutter schnell ein. „Alle Spielzeuge werden also auf den Weihnachtsmärkten verkauft?“ „Nein, nicht alle, sondern die besten werden ausgewählt und erhalten, wie ich dir schon sagte, die Gütemarke „Spielzeugwert der H 3.“

Der Vergleich mit der Lage 1918 zeigt uns klar und deutlich die Gunst unserer Lage in diesem Krieg, in dem es für uns bei festem Vertrauen auf den Führer kein Schwanken im Glauben an den sieghaften Ausgang geben kann. Diphtherie-Schutzimpfung. Bis spätestens 1. November sind alle Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren im Gemeindebüro, Köhrendamm 59, namhaft zu machen, die noch nicht einer aktiven Schutzimpfung gegen Diphtherie zugeführt worden sind.

[5]

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13
Centimetres
Inches
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black
B.I.G.

Persönlichkeiten der Lübeckischen Geschichte

Vortrag von Archidirektor Dr. Fint

Im großen Saal der „Gemeinnütigen“ hielt im Rahmen einer Veranstaltung des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde in Verbindung mit der Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Tätigkeit und der Volksbildungsstätte Lübeck vor einer interessierten Zuhörerschaft einer der besten Kenner der Lübeckischen Geschichte, Archidirektor Dr. Georg Fint, einen Vortrag, der anlässlich des 800jährigen Bestehens unserer Stadt erhöhtes Interesse beanspruchte. Das Thema des Vortrags hieß „Persönlichkeiten der Lübeckischen Geschichte bis 1500“.

Einleitend wies der Redner auf die Anonymität der frühen Lübeckischen Geschichte hin. Es mag bestreitet werden, so sagte er, daß, zumal in ihren ersten Jahrhunderten, so selten Namen genannt werden. Der einzige Name, der allgemein bekannt geworden ist und auch heute noch oft genannt wird, ist der Nürger Bullenwevers, der sich vom weisen Gleichmaß der Männer der Hanse abwandte und daran scheiterte. Die Anonymität der frühen Lübeckischen Geschichte hängt mit der Gemeinlichkeit des Wirkens ihrer führenden Männer zusammen. Aus der Ratstube drang wenig an die Öffentlichkeit, es war eine dem Gemeingeist verschlossene Gemeinschaft, die das Interesse aller Städte zum Ziele hatte und aus der die Hanse geboren wurde. Sein tätiger Träger war Lübeck. Die heroische Haltung der einzelnen Männer hegte sie und machte sie zu Führerpersönlichkeiten. Die Chroniken sprechen nicht von ihnen, sie waren unter den von Prof. Körg zusammengestellten Gründerpfeilern Lübecks.

Das menschliche Herz verlangt es nach Dank für überragende Leistungen der Vorväter. So entstanden in der Schweiz die Sagengefallen Tells und Wiltweds, so wurde in Lübeck Alexander von Soltwedel später mit der Glorie des Ruhms umkleidet, die Chronisten überboten sich darin einander. Die historische Persönlichkeit dieses Namens hat wenig oder nichts mit diesem Sagenkrieger zu tun.

Auch aus der Zeit, als Lübeck die Vormachtstellung als Haupt der Hanse errang, ist kein Name überliefert. Doch ist ein Mann bekannt ge-

worden, der in seiner echt hanseischen Art für alle stehen mag. Es war der Ratsherr Johannes von Dornow (um 1280). Er war Gesandter in Flandern, beim König Birger von Schweden, in Estland usw. Ein von ihm erhaltener Brief an den Lübecker Rat zeigt von seiner Uneigennützigkeit, die ihn seine eigenen Interessen gegenüber denen Lübecks und der Hanse zurückstellen ließ.

Eine weitere derartige Figur ist Bertram Morneweh. Die Sage hat seine Persönlichkeit reich ausgeschmückt. Er kam aus kleinen, unbekanntem Verhältnissen und brachte es durch seine Tüchtigkeit zu großem Reichtum. Noch seine Witwe beherrschte den Geldmarkt Lübecks und konnte die Zinsfäße festsetzen. Auch er wurde in den Rat gewählt. Er war nicht der Stifter des Hospitals zum Heiligen Geist, doch machte er diesem derartige Zuwendungen, daß die Sage ihn zu diesem machte.

Der Ratsherr Albert von Barde wie gab 1294 in seinem Codex die erste Fassung des Lübeckischen Rechts. Er hat auch sämtliche Privilegien der Stadt in einem starken Bande sammeln lassen. Er wie Dornow schrieb Latein, was für den Bildungsgrad der Lübecker Kaufleute zeugt.

Ueber den Bürgermeister Tidemann Gistrup sind wir durch den Historiker Mantels unterrichtet. Er heiratete eine Swarte, deren Großvater im Rat saß. Durch seinen Schwiegervater kam er in geschäftliche Verbindung mit Schweden, insbesondere mit dem dortigen Adel, dem er Geld ließ. 1334 fand er Zugang in den Rat, der ihn wegen seiner Geschäftsverbindungen als Gesandten nach Schweden sandte. Er nahm an den Vermählungsfeierlichkeiten des Königs Magnus teil und brachte aus Schweden die Bestätigung der Lübeckischen Privilegien und die günstige Schlichtung von Prozessen heim. Er starb 1350 als ein Opfer der Pest, die Lübeck schwer heimsuchte.

Aus der Zeit des Strausener Friedens leuchtet der Name Brun Warendorp hervor, der durch den Bayerkönig Ludwig I. der Bergeshheit entrißen wurde. Er war Bürgermeister und

Führer der Flotte im zweiten Siegreichen waldemarschen Krieg. Im ersten, der durch Johannes Wittenborg verloren ging, war er Söldnerführer gewesen. Vor Helsingborg verlor er das Leben. Er wurde zu besonderer Ehre in St. Marien zu Lübeck vor dem Bürgermeisterstuhl bestattet, seine Grabplatte hat uns das Bild seiner Gestalt bewahrt.

Sein älterer Kollege Jakob Pleskow, aus einer Nowgorodfahrerfamilie stammend, wurde schon als 25jähriger in den Rat gewählt. Er wurde Bürgermeister und Leiter der Lübeckischen Außenpolitik. Sein größter Triumph war der Strausener Friede, der Höhepunkt der Hanse. Beim Besuch Kaiser Karls IV. in Lübeck war er in Dänemark, um König Waldemar erneut entgegenzutreten. Kaum 55jährig, starb er auf einer Tagung in Rostock, auch er liegt in St. Marien zu Lübeck begraben.

Jordan Pleskow trat 8 Jahre später in den Rat. Sein Gesichtsbild ist noch nicht gezeichnet. Doch sagt Ferdinand Febling in seiner „Lübeck-Ratslinie“ mehr von ihm als über andere. „Er besaß alles, was einen Mann auszeichnet.“ Er mußte allerdings in einer Zeit innerer Wirren ins Exil gehen. Als der neue Rat abgewirtschaftet hatte, wurde er zurückgeholt. Der Chronist Körner sagt von ihm: „Seinesgleichen ist zu jenen Zeiten nicht erjunden worden.“

Ein letztes Mal zeigte Heinrich Caspary alle hanseischen Führereigenschaften. Gerhard Neumann und Erik Körig haben sein Charakterbild gezeichnet. Er stammte wie so mancher Lübecker aus Westfalen, seine Familie nannte sich nach dem kleinen Ort Caspary bei Dortmund. In Livland und Flandern hatte er sich bewährt, lange Zeit war er Vorkämmerer des Hansekantors in Brügge gewesen. Nach dem Seerückzug der Hanse gegen das feindliche England, dem einige Zeit Lübeck allein die Fühne zeigte, leitete er die Friedensverhandlungen zu Utrecht 1474, aus denen die Hanse als unbestrittener Sieger hervorging. Sie erhielt ihre sämtlichen Privilegien bestätigt. Das war das Verdienst Casparis und der Höhepunkt seines Lebens. Er starb 1488 als Bürgermeister. Eine Lübecker Vorstadtstraße hält sein Gedächtnis wach. Auch sind andere neuere Vorstadtstraßen nach Persönlichkeiten der Hanse benannt, die der Vortrage kurz aufzählte.

Die feierlichen Ausführungen Dr. Fints wurden mit herzlichem Beifall bedankt.

Selbsthilfe im Luftschutzbau

Aufruf an die Bevölkerung Lübecks

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter teilt mit: Mancher Volksgenosse hat sich in letzter Zeit seinen eigenen Luftschutzbau errichtet. Hierbei ist neben wenigen brauchbaren Bauten mancher „Erdunker“ entstanden, der aber die Volksgenossen nicht schützt, sondern sie vielmehr gefährdet. In allen diesen Fällen ist nicht nur wertvollstes Material unnütz vergebend, auch die Arbeitskraft ist für ein unbrauchbares Objekt verendet. Gerade diese wertvolle Arbeitskraft muß aber unbedingt nutzbringend angewandt werden. Deshalb ergeht dieser Aufruf an die Bevölkerung Lübecks, ihre Arbeitskraft unter sachmännlicher Leitung zur Selbsthilfe im Luftschutzbau einzusetzen. Die Selbsthilfe soll in der Hauptsache in allen den Fällen tätig werden, wo infolge ungünstiger Keller-Verhältnisse ein Ausbau nicht möglich ist und deshalb Deckungsgräben errichtet werden müssen. Bei den hierbei zu leistenden Vorarbeiten, die von jeder angeschulten Kraft ausgeführt werden können, soll die Selbsthilfe der Bevölkerung einziehen. Daneben kann die Selbsthilfe auch noch auf vielen anderen Gebieten, so z. B. beim Ausräumen der für Luftschutzzwecke vorgesehenen Keller, tätig werden.

Der Ortsgruppenleiter der Partei und die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes werden die Bevölkerung in die zu leistenden Arbeiten einweisen. Es wird erwartet, daß sich die Bevölkerung reiflich in den Dienst der Sache stellt und diesem Aufruf Mann für Mann Folge leistet.

Lappere Nordmärkte

Mit dem K. II wurden ausgezeichnet der Gefreite Heinz Meinen, Lübeck, Krepelsober Allee 1, und der Unteroffizier Robert Külls, Sohn des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters in Roggensee.

Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Gefreite Herbert Johns aus Mendorf a. St. das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Turnen + Spiel + Sport

Weiter Herbert Schiller gefallen. Der Berliner Amateurböxer Herbert Schiller ließ im Osten sein Leben für Freiheit des deutschen Volkes. Er wurde insgesamt sechsmal Berlin-Brandenburger Meister, 1938 wurde er Kampfsportler und 1941 holte er sich den deutschen Meistertitel in der Bantamgewichtsklasse.

Lübecker Schützen wieder siegreich! Der in Neumünster ausgetragene Kleinkaliber-Schießkampf zwischen den Betriebsportgemeinschaften von Sand und See und Trügerwert brachte den Neumünsteranern nicht den erwarteten Erfolg. Mit 17 Ringen mußten sie sich abermals geschlagen bekennen. Die Mannschafthärte betrug fünf Mann. Geschossen wurde die kleine Serie zu 20 Schuß auf der 12er-Ringdistanz. Ergebnis: 1. Dräger 1 970 Ringe, 2. A. u. S. 1 658 Ringe, 3. A. u. S. 3 882 Ringe, 4. Dräger 2 875 Ringe, 5. A. u. S. 2 865 Ringe. Die besten Einzelschützen: 1. Bohndorf 206 Ringe (D. W.), 2. Heimbötel 198 Ringe (A. u. S.), 3. Böndorf 195 Ringe (A. u. S.), 4. Ringe 195 Ringe (D. W.). Den am Vortage zwischen der 2. und 3. Mannschaft von Dräger und der Polizei ausgetragenen K. II. Wettkampf gewann Dräger ebenfalls mit 1077 zu 1015 Ringen.

Im zweiten Lauf der Regelmessschaften wurden von einigen Startern sehr gute Leistungen gezeigt. So konnte sich Dräger mit der Tagesleistung (745) auf den zweiten Platz vorziehen. Ringe (742) nicht von der 12. auf die 6. Stelle vor. Heberwieschen hat sich mit 740 nicht nur auf der vorjährige Meister Reute eingestellt. Hamarlund und Diffe kamen auf 739 und konnten hiermit ihren 1. und 3. Platz aus dem 1. Antritte verteidigen. Weiter nach vorne geschoben haben sich ferner noch Behnd (738) und Mohr (735). Durch einen unglücklichen Start mußte Witten seinen 2. mit dem 11. Platz tauschen. Auch Kreuzfeld fiel auf die 6. Stelle zurück. Die besten Ergebnisse sind 300 Ringen lauten: Hamarlund 1487, Dräger 1475, Diffe 1472, Behnd 1469, Behnd 1468, Sinke 1463, Reude 1463, Kreuzfeld 1463, Mohr 1461, Rodau 1451, Witten 1450. Bei den Senioren waren Kabe (729) und Feddenburg (726) erfolgreich. Mit 1432 Holz hat nun Teckenburg mit 1 Holz vor Göhr 1431 und Witten 1431 die Führung übernommen. Es folgen Ribbel 1419, Kabe 1416.

Mecklenburg

Nur vier Nächte Quartier für Fremde Nach einer Polizeiverordnung, die der Oberbürgermeister der Stadt Schwerin erlassen hat, dürfen innerhalb des Stadtgebietes Schwerin durchreisende Personen und Fremde höchstens für die Dauer von vier Nächten hintereinander von den Schweriner Hotels und Beherbergungsbetrieben aufgenommen werden. Für jede längere Beherbergung muß die Zustimmung des Oberbürgermeisters eingeholt werden. Nur Luftkriegsbeschädigten ist selbstverständlich ein längerer Aufenthalt gestattet.

25 Jahre Bürgermeister Am 20. Oktober war der Hg. Hermann Krüger 25 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Woez (Kreis Hagenow). Der Jubilar wurde von den Einwohnern durch zahlreiche Blumen- und Geschenke geehrt.

Sittlichkeitsverbrecher erhielt 5 Jahre Zuchthaus Das Sondergericht verurteilte in Grevesmühlen Otto Treichel wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab. Um die Allgemeinheit vor weiteren Verbrechen des Angeklagten zu schützen, erkannte das Gericht gegen ihn auch auf Entmännung.

Blau, Silber- und Platinfische aus Norwegen Aus Norwegen trafen in Warnemünde mehrere hundert Fische ein, die in Deutschland auf Pelztierzüchtereien verteilt werden. Es handelt sich um Blaufische, Silberfische und so gar einige Platinfische. Die Tiere haben in Einzelheiten die weite Keife aus dem Norden im allgemeinen gut überstanden. Nur etwa fünfzehn Tiere sind unterwegs eingegangen. Die Kadaver wurden in Warnemünde von Fischweibern sorgfältig entsäuert, damit der Felschwert nicht auf den Fische übertragen wird. In Heide wurden Mutter und Säugling einem Krankenhaus zugeführt.

dem scheinbar Unbedeutenden (etwa dem Begleitfiguren) im Ganzen seinen Rang anweist. Es ist nicht der apollinisch-abgeklärte, der älteren Generation noch geläufige und genügende Mozart, den uns die beiden Künstler geben, ihre Darbietung betont mit Bewußtheit die Züge explosiver Leidenschaftlichkeit und die dunkleren und dämonischen Unterströmungen im Wesen Mozarts, für die unser Ohr heute offener ist. Die Vortragsfolge enthielt vier der schönsten und dankbarsten Sonaten: die zwelfte in e-moll, die mit ihren tief pessimistischen Tönen und dem Beifang jugendlichen Trokes und jugendlicher Resignation sich als echtes Produkt der Seelenstimmung des Pariser Jahres 1778 ausweist, und drei aus dem Jahre 1881. Der Saal der Gemeinnützigen Gesellschaft war dicht gefüllt, der Beifall verdient herzlich.

Unsere Subilare in Stadt und Land Ihre goldene Hochzeit feiern Ernst Peemüller und Frau geb. Ewers in Schwarzenebel. Der Jubilar konnte im März d. J. auf eine 50jährige Tätigkeit als Schuhmachereimer zurechtfahren. — Die „A. 3.“ gratuliert sehr herzlich!

Im Rundfunk hören Sie: Reichsprogramm: 11.00: Tänze und Filmmusik; 12.35: Der Bericht zur Lage; 14.15: Bechwingte Klänge; 15.00: Vertraute volkstümliche Weisen; 16.00: Buntes Konzert; 17.15: Bekannte und beliebte Unterhaltungsmusik; 18.30: Der Festspiel; 19.15: Frontberichte; 19.45: Karl Richard Ganser: „Der Krieg und die Geschichte“; 20.15: Joseph Sandri: „Nebenkonzert und Sinfonie“; 21.00: Szenen aus Wagners „Tannhäuser“; 3. Akt; Leitung: Arthur Köster. — Deutscher Rundfunk: 17.15: Romantisches Konzert; 20.15: Stern gehörte Melodien; 21.00: „Musik für Dich“.

Erlebnisse an der Ostfront. Zum Schluß wandte sich der 1. Ortsgruppenleiter in aufrüttelnden Worten an die Gesellschaft und forderte jedes einzelne Mitglied auf, Höchstleistungen bei dem Berufseinsatz herbeizubringen.

„Tannhäuser“ im Rundfunk. Die große Szenenfolge aus Wagners „Tannhäuser“ wird am Donnerstag, dem 28. Oktober, in der Sendung des Reichsprogramms von 21 bis 22 Uhr zu Ende geführt. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Arthur Köster singen Maria Reining, Marcarate Rämmer, Max Lorenz, Karl Schmitt-Walter und der Chor des Deutschen Opernhäuses.

Mozart-Abend

Mozart-Sonaten aus der Intimität häuslichen Musizieren, in der sie am besten gehen, in den Konzertsaal zu verpflanzen, ist immer ein Wagnis; ihre Anmut, ihre Differenziertheit, ihre Öffentlichkeit, und es gehört schon eine besondere Vertrautheit mit dem musikalischen und menschlichen Gehalt „Mozart“ dazu, wenn es gelingen soll. Gerhard und Elisabeth Meyer-Eiching, die ihrem Beethoven-Programm einen reinen Mozart-Abend folgen ließen und die Violin-Klaviersonaten in ausgezeichnet abgestimmtem, klüßigem und fein nuanciertem Zusammenklang boten, besitzen diese Vertrautheit. Namentlich dem Geiger „liegt“ Mozart, wie man zu sagen pflegt; was seinen Vortrag kennzeichnet, das ist eine äußerst gespannte, fähigste Intimität, die Wirkungsvoll gegen die verhaltene Zurückhaltung der Kantilene steht, die natürliche Leichtigkeit, die Unablässigkeit, mit der die Pointen kommen, die plastische Durchmodellierung der Linie, die auch

Von der Ostsee zur Elbe

Preis Eutin

Siebenjähriger auf der Autobahn tödlich überfahren

Beim Überqueren der Autobahn in der Nähe der Ueberführung über die Schwartauer Chaussee wurde der siebenjährige Sohn des Profuristen Heinzjous von einem Motorrad erfasst und auf der Stelle getötet. Dieser bedauerliche Unglücksfall zeigt wieder einmal, daß Kinder von den Autobahnen fern zu halten sind, auch erwachsene Fußgänger nichts auf der Autobahn zu suchen haben. Eltern machen die Kinder es oft gedankenlos nach.

Ein ausnehmend fetter Braten Die Bäuerin Meta Ködman in Kasseedorf lieferte an einen Eutin Schlachtermester im fünften Kriegsjahr ein Schwein mit dem stattlichen Gewicht von laut Wiegeschein 864 Pfund ab.

Der frühere Lehrer und jetzt als Wehrmachtangehöriger auf Urlaub in Malente weilende Kamerad Gustav Hennings schilderte spannend auf einem Kameradschaftsabend des NS-Wehrkriegerbundes Erlebnisse bei der Bandenbekämpfung im Osten. — Der Kleinkaliberschießer Freitagabend in Pönitz vorgesehene, fällt wegen Erkrankung des Veranstalters aus.

Kreis Oldenburg

Morgen spricht um 20 Uhr in Neustadt im Hotel „Germania“ beim ersten Vortrag der Universitäts-Gesellschaft Kiel, Ortsgruppe Neustadt, Professor Dr. Reinwein-Kiel über das Thema „Die Bedeutung der Drüsen in Gesundheit und Krankheit“. — Am Sonnabend, dem 30. Oktober, führt das Deutsche Volksbildungswerk Neustadt um 20 Uhr im Gefolgshausraum der Gluckssee eine Veranstaltung mit der bekannten Sprechkünstlerin Friedel Hinge-Berlin durch, sie spricht

Ein kleines Lied

Frühmorgens! Noch herrschte dunkelgraue Dämmerung. Ein Windstoß wirbelte rascheln über Blätter auf der Straße in tollem Tanz. Die Gestalten, die zielbewußt vorwärtstretend, waren von einer fast gespenstischen Unwirklichkeit an diesem Nebelmorgen. Es war so recht ein trübfrühlicher Morgen. Da erklangen irgendwelche, rasch verwehende Töne. Sie hoben sich freudig ab vom gewohnten Geräusch der in den Kurven quieschenden Straßenbahn. Mit dem Näherkommen wurden die Töne weicher und leiser, sie schienen zu flüchten. Eine warme Melodie und ein schmelzender Sopran sangen zweistimmig ein rheinisches Volkslied. Die Sängerinnen, nun sah man sie, waren zwei junge Mädchen von der Straßenbahn, die den Tag anlangen. Es war, als hätte ihr kleines Lied die Anmut des Frühmorgens verhaucht. Die kleine Melodie der frühlichen Hülfschaffnerinnen, deren Hülfsdienst übrigens mit dem heutigen Tage beendet ist, begleitete viele Frühaufrichter an den Arbeitsplatz und durch den ganzen Tag. Ein kleines Lied, eine heitere Weise — sie verjagten die Sorgenfalten der an die Arbeit Strebenden. Wollen wir nicht von diesen beiden Mädchen lernen!?

Unachtsamkeit auf der Straße. Am Dienstag nachmittag wurde eine Fußgängerin auf der Gehbahn in der Hüstrasse von einem Omnibus der Städtischen Werke angefahren und zu Fall gebracht. Sie zog sich Querschnitten in der Kreuzgegend und am Hinterkopf zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Möbel jetzt auf Bezugsmarken. Der Reichsbeauftragte für Glas, Keramik und Holzverarbeitung hat am 22. Oktober eine Anordnung zur Regelung des Abjages von Möbeln erlassen, die an die Stelle der bisherigen Verbrauchsregelung für Möbel vom 26. 1. 1943 tritt. Danach können Wohnmöbel, Büromöbel und Unterlunftsgeräte wie Wehrmachtsbetten und -schränke nur noch gegen Bezugsmarken veräußert und erworben werden, die von den Landeswirtschaftsämtern bzw. von den Wirtschaftsämtern ausgegeben werden. Da Wohnmöbel schon bisher nur gegen Bezugsmarken bezogen werden konnten, ändert sich in sachlicher Beziehung für den Verbraucher von Wohnmöbeln nichts. Nur tritt aus verwaltungstechnischen Gründen an die Stelle des schriftlich ausgefertigten Bezugsmarkens die vorgegedruckte Bezugsmarkle. Nach wie vor sind aber Tische, Stühle und Kinderbetten von dieser Regelung ausgenommen. Neu ist jedoch, daß auch Büromöbel wie Schreibtische, Aktenschränke, Schreibmaschinentische usw. sowie Unterlunftsgeräte nur gegen Bezugsmarken geliefert werden dürfen.

Mittlerkreuzträger und Duce-Bekehrer spricht im „Delta“. Am Sonntag, 9.30 Uhr, spricht auf einer Großkundgebung der Luftwaffe, die unter Mitwirkung der HJ, veranstaltet wird, Ritterkreuzträger Leutnant der Luftwaffe Meyer, der als Flugzeugführer bei der Befreiung des Duce mitwirkte. Der Eintritt ist frei.

Hauptmann Schneider sprach in Travemünde. Auf einem Betriebsappell in Travemünde sprach der schwerverwundete Frontierhauptmann Schneider in interessanter Weise über seine persönlichen

Verstopfet Tür- und Fensterritzen, sonst müßt ihr oft im Kalten sitzen!

Kreisarchiv Stormarn V7 B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue